



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

1932

20.09.1932 (Nr. 209)



Bremer Nationalsozialistische Zeitung

Verlag und Geschäftsstelle: Papenstraße 15, Redaktion: Langen-
straße 48. Sprechstunde der Redaktion: Montag bis Freitag von
18 bis 19 Uhr. Fernsprecher: Domsheide 25878.
Die BZ erscheint wöchentlich und kostet RM 1.90 frei Haus,
durch die Post zugunlich 30 Pf. Bestellgeld.

Parteiamtliches Organ der
Bremer Nationalsozialisten

Anzeigen: Hiesige die 10 gespaltene mm-Zeile RM 0.10, auswärts
RM 0.12; im Viertel RM 0.50, auswärts RM 0.70; Stellenangebote
RM 0.06; sonstige kleine Anzeigen RM 0.03. Platzvorschrift ohne
Verbindlichkeit. Bei Betriebsstörung, Streik, Verbot usw. hat der
Bezieher keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Diskontsenkung der Reichsbank

Verwaltungsratung der B. Z. Z.
Bafel, 19. Sept. Der Verwaltungsrat
der Internationalen Zahlungsbank (I.Z.B.)
hatte sich am Montag vormittag um 10 Uhr
vollständig wieder in Bafel versammelt. Der
wichtigste Punkt, der Bericht der B. Z. Z.
auf das in Anlage VA des Youngplans
vorgesehene Einspruchsrecht für den Fall,
daß Veränderungen des Reichsbankstatuts vor-
genommen werden, wurde einstimmig gut-
geheißen. Damit ist der Weg für die von
der deutschen Wirtschaft geforderte Diskont-
herabsetzung freigegeben.

Der 90 Millionen-Dollar-Kredit der
Deutschen Reichsbank, der bis zum 5. De-
zember verlängert ist, wird von der bevor-
stehenden Diskontherabsetzung nicht berührt.
Für ihn gilt nach wie vor der Zinssatz
von 5 v. H.

Berlin, 19. Sept. Die nach dem vom
Verwaltungsrat der B. Z. Z. beschlossenen
Bericht auf das Einspruchsrecht gegen
Veränderungen des Reichsbankstatuts erwar-
tete Notverordnung der Reichsregierung,
durch die das Bankgesetz zur Ermöglichung
der Diskontherabsetzung abgeändert wird,
wird bereits heute im Reichsanzeiger be-
kanntgegeben. Durch die „Verordnung“ des
Reichspräsidenten über eine Aussetzung der
Anwendung des Bankg. 29 Abs. 3 des
Bankgesetzes bleibt deren Vorchrift, daß
der Reichsbankdiskont nicht unter 3 v. H.
senken darf, sowie die 40pro-
zentige Deckung der Reichsbanknoten durch Gold
und Devisen unberührt, für die Zeit
bis zum 30. September 1934 außer An-
wendung. Die Verordnung tritt mit dem
Tage der Verkündung, den 19. September,
in Kraft.

Preussische Gemeindevahlen am 6. November?

Berlin, 19. Sept. Der Gemeindevorstand
des Preussischen Landtags befaßte sich am
Montag mit dem Antrag der Nationalsozia-
listen, die Vertretungen der Gemeinden und
Gemeindeverbände in Preußen neu zu wäh-
len. Der Antrag wurde mit den Stimmen
der Antragsteller und der Kommunisten an-
genommen. Als Wahltag wird der Tag
der Reichstagswahl, der 6. November, vor-
geschlagen.

Der Beschluß bedarf zunächst der Be-

Die Gewerkschaftsfront gegen Papen

Düsseldorf, 19. September. Der erste
Kongreß der Christlichen Gewerkschaften
Deutschlands wurde mit Gottesdienst für
die Kriegsteilnehmer eröffnet. Nach Erledi-
gung der geschäftsmäßigen Angelegen-
heiten erbat der Vorsitzende des Gesamtver-
bandes, Otto, Bericht über die Entwicklung der
Christlichen Gewerkschaften. Mit scharfen Wor-
ten wendete sich Otto gegen die Regierung Pa-
pen, deren erste Reaktion ein Schlag
ins Gesicht der schwer betroffenen Arbeiter
gewesen sei, und deren Notverordnung eine Un-
terstützung für die Unternehmer und eine de-
rartige Belastung für die Arbeitnehmer bedeute,
daß alles bisher Dagewesene in den Schatten
gestellt werde. Der Naturbelasungsbericht der
Wirtschaft gebe ausschließlich auf Kosten der
Arbeiter. Otto unterstrich den Willen der
Christlichen Gewerkschaften zu einer Gemein-
schaftsarbeit mit den Arbeitgebern. Er sprach
sich für eine bezugs- und branchenmäßige
Anforderung der Löhne unter Mitwirkung der
Gewerkschaften aus.

Düsseldorf, 19. Sept. Die Beratungen
des Kongresses der Christlichen Gewerk-
schaften wurden am Montag nachmittag
mit einem politischen Bericht des Landes-
geschäftsführers Kaiser-Köln eröffnet. Seine
Ausführungen gipfelten in einem scharfen
Vorstoß gegen die Regierung Papen.

Darauf sprach Reichsarbeitsminister A. D.
Dr. Siegel, der erklärte: Er warne
ausdrücklich vor Experimenten; sie endeten
bestimmt in kurzer Zeit mit einem Debakel.
Das deutsche Volk lasse sich nicht längere
Zeit mit den Methoden des Berliner Her-
renklubs regieren. Papen seßten alle Vor-
aussetzungen dafür, wie ein von einem
freien Volk gewähltes Parlament zum
Nutzen von Volk und Staat zu behandeln
sei. Mit Missantworte Diktatorien sei
aus der Sackgasse, in der sich die deut-

sche Politik befinde, nicht herauszukommen.
Auch Verfassungsverletzungen führten zu
nichts. Der Reichspräsident dürfe aus
Gründen der Staatsraison nicht der Ge-
fahr ausgesetzt werden, daß dieselben Kräfte,
die sich gegen die Regierung Papen rich-
teten, in die Opposition auch gegen ihn ge-
bracht würden. Es sei deshalb das Verfeh-
teste, was eine Regierung tun könne, die
keinen Boden im Volke habe, wenn sie alles
auf den Reichspräsidenten abzuladen suche.

Das Ergebnis der Referate wurde in einer
Entschließung zusammengefaßt, in der eine
Staatsführung gefordert wird, deren Geist
und Taten die Sorge um das Lebensrecht
und das Lebensauskommen aller Volksges-
nosien beseitige. Die Herrschaft, aus der
die Regierung Papen gebildet worden sei,
biete dafür keine Gewähr. Die letzten No-
tverordnungen trieben weiteste Kreise der
Arbeitslosigkeit in den Hunger. Die erneute
Auflösung des Reichstags erwecke den Ein-
druck, als sollten Wille und Recht des Vol-
kes immer mehr ausgeschaltet werden.

Die Christlichen Gewerkschaften stehen
dieser Gesamteinrichtung in scharfster Ab-
wehr gegenüber. Sie protestieren mit Nach-
druck gegen die sozialen Ungerechtigkeiten der
letzten Notverordnungen und warnen
vor jedem Spiel mit verhängten oder offener
Diktatur. Dringend erforderlich sei die
Bildung einer wahrhaft nationalen und
sozialen, vom Vertrauen des Volkes getra-
genen Regierung. Der Kongreß sei von
Ueberzeugung durchdrungen, daß er sich in
diesen geschichtlichen Tagen zum Sprecher
und Anwalt für viele Millionen staats-
treuer Deutscher mache.

Ministerialdirektor Dr. Siegel vom
Reichsarbeitsministerium erläuterte in kur-
zen Zügen die sozialpolitischen Maßnahmen
der letzten Notverordnung.

fähigkeit durch den Landtag. Es bleibt ab-
zuwarten, ob der Staatsrat Einspruch ein-
legt, so daß der Beschluß dann mit einer
Zweidrittel-Mehrheit des Landtags be-
stätigt werden müßte.

daß die Reichsregierung und auch der
Reichspräsident besonderes Gewicht darauf
legten, eine Reichsreform durchzuführen,
durch welche der Dualismus beseitigt und
eine Personalunion Preußen-Reich durchge-
führt werden soll. Eine verfassungsän-
dernde Mehrheit dafür wäre im Landtag
wohl kaum zu finden, wohl aber könne sich
ein gangbarer Weg dadurch ergeben, daß
ein vom Preussischen Landtag gewählter
Ministerpräsident zum Reichszkanzler er-
nannt werde. Präsident Kerl wies darauf
hin, daß der Preussische Landtag in seiner
Sitzung vom 30. August eine Entschließung
mit den Stimmen sämtlicher großen Frak-
tionen gegen 31 Stimmen der kleinen
deutschnationalen Fraktion angenommen
habe, in der dem Reichsminister von
Papen die Mißbilligung ausgesprochen
wurde. Daraus ergibt sich, wie ebenso
aus der Urigen gegen die preussische kom-
munistische Regierung gerichteten Beschlüssen
des Landtages, daß der jetzige Reichszkanzler
von Papen keine Aussicht hätte, zum Mi-
nisterpräsidenten in Preußen gewählt zu
werden.

Nach dem Vortrag des Landtagspräsi-
denten fand eine Aussprache statt, an der
sich sowohl der Reichspräsident, wie auch
der Reichszkanzler lebhaft beteiligten.

„Wahlschürliche Unabhängigkeit.“

Wahlschürliche, 19. Sept. Im Zusammenhang
mit der unangenehm Entwidlung der innenpo-
litischen Lage in der Kulbener Provinz hat die
manifeste Regierung der japanischen Wä-
ltschöbe alle Vollmacht gegeben, um in allen
wahlschürlichen Provinzen Ordnung zu schaffen.

Imponderabillen

Auch in der Außenpolitik gibt es trotz all ihrer
Vielseitigkeit feststehende Gesetze, Ursachen und
Wirkungen, die man kennen und beherrschen muß,
will man erfolgreich auf diesem Gebiete sein.
Diese Erkenntnis trifft ganz besonders für Deutsch-
land zu, das keine Arme hat, keine feste
Grenzen, keine natürlichen Grenzen, keine Be-
festigungen und obenher zu den wenigen Län-
dern der Erde gehört, denen die Außenpolitik erst
die Voraussetzung für die Möglichkeit völligen
Lebens und völliger Entwicklung schaffen soll.

Die jeweiligen deutschen Regierungen, zum min-
destens die seit dem November 1918, scheinen
auf einem gegenteiligen Standpunkt zu stehen,
denn sie bemühen sich stets, diese natürlichen Ge-
setze jeglicher Außenpolitik außer acht zu lassen.
So verloren wir die Friedensverhandlungen noch
mehr als den Krieg, verloren ein halbes Duzend
Konferenzen, tustehen in Verträge hinein, die
uns heute gleich schweren Eisenketten am Bein
hängen und unternehmen obenher eigene Vor-
stöße, die irgendwo im Sande verfallen. Auch die
Regierung von Papen hat einen solchen Vorstoß
unternommen und es war selbstverständlich, daß
die Nationalsozialisten der Regierung bei ihrem
Vorstoß, Deutschlands Gleichberechtigung in der
Welt praktisch zu belegen, nicht in den
Rücken fielen. Allerdings hatten wir auch dieses
Mal der Regierung Papen vorausgesehen, daß es
auf dem von ihr eingeschlagenen Wege keinen Er-
folg geben würde.

Die Außenpolitik jedes Landes wird von den
nationalistischen Zielen der Bevölkerung getragen
und je größer diese sind, je stärker und geschlo-
fener sie eingeschaltet werden, umso günstiger sind die
Voraussetzungen für eine erfolgreiche Außenpolitik.
In Deutschland haben nach der Revolution zum
Teil Männer Außenpolitik betrieben, die in jedem
anderen Staat der Erde aus heftigsten Grün-
den sehr schnell erfolglos worden wären. Die
zweite Phase erfolgreicher deutscher Außenpolitik
wurde von Dr. Stresemann eingeleitet, von Dr.
Brüning weiterentwickelt und soll nun scheinbar
durch Herrn von Papen ihren Abschluß finden.
Das Charakteristische dieser Außenpolitik ist die
Lafache, daß sie wiederum im Gegensatz zu alle
anderen Staaten der Erde nicht mit, sondern ge-
gen die nationalistischen Kräfte des Volkes durch-
geführt werden soll. Stresemann und Brüning ha-
ben sich sogar im Ausland damit gebrüht, daß
sie ihre nationale Opposition selbst in Schach
halten würden. Aber auch Papen glaubt, Weltpolitik
treiben zu können, ohne daß er von den Kräften
der Nation getragen und gestützt wird, die nun
einmal dazu unumgänglich notwendig sind. Der
Kanzler hat z. B. erleben müssen, daß die So-
zialdemokratie seine inner- und außenpolitischen
Maßnahmen mit landesverräterischen Mitteln zu
bekämpfen versucht und wenn man die gestrige
marxistische Presse zur Hand nimmt, so ist sie
erfüllt von einem einzigen Triumph über Deutsch-
lands Niederlage in der Gleichberechtigungsfra-
ge. So wie Herr von Papen, wird es jedem deutschen
Kanzler gehen, der die vorhandenen nationalis-
tischen Kräfte der Nation, die oben allein dazu in
der Lage sind, das vollwertige Element der
SPD zu überwinden, mit der ihm zur Ver-
fügung stehenden Macht von der Regierung fern-
hält und damit der Sozialdemokratie zum wert-
vollen Bundesgenossen wird.

Diese Ueberlegungen sind keineswegs bloß hin-
denkend für den Vertreter der deutschen Außenpo-
litik, sondern einschneidend auch entscheidend die ge-
nerelle Stellungnahme. Sonst wie im menschen-
lichen Leben nur der Feinde findet, der selbst
etwas darstellt, Ähnlich fällt und nicht Plana-
men nachjagt, genau so wird Deutschlands Wä-
ltschöbe oder Fremdbestimmtheit zu großen Teil
davon abhängig sein, ob in diesem Lande eine
Vollregierung am Ruder ist, die in der Welt
sich durchsetzen vermag und Achtung findet, weil
sie von den Kräften der Nation getragen wird,
die auch im Ausland als einsatz- und operbereit
bekannt sind. Als Herr von Papen mit Hilfe Hin-
denburgs einen neuen Versuch machte, die Natio-
nalsozialisten von der Regierung fernzuhalten, ver-
zichtete er gleichzeitig auf alle die außenpolitischen

Pg. Kerl bei Hindenburg

Berlin, 19. September. Reichspräsident
von Hindenburg empfing am Montagvormittag
im Besonderen des Reichszkanzlers von Papen den
Präsidenten des Preussischen Landtages, Pg.
Kerl, der dem Reichspräsidenten an Hand
einer gleichzeitig überreichten Aufzeichnung die
Auffassung des preussischen Land-
tages über die Einsetzung eines
Reichsministerpräsidenten für Preußen und
des von diesem bisher gebildeten Ver-
fahrsen darlegte.

Berlin, 19. Sept. Der Preussische Pres-
sendienst der NSDAP. teilt zu dem Empfang
des preussischen Landtagspräsidenten Kerl
durch den Reichspräsidenten, der am Mon-
tag in Gegenwart des Kanzlers und des
Staatssekretärs Meißner stattfand, als Zu-
satz der Unterredung u. a. folgendes mit:

Es ist für den Landtagspräsidenten
selbstverständlich, daß wenn Herr von Hin-
denburg die Einsetzung eines Reichsmini-
sterpräsidenten zur Wiederherstellung von Ruhe
und Ordnung in Preußen für erforderlich
hielt, dieser Reichsministerpräsident die auf Wie-
derherstellung der Ruhe und Ordnung be-
züglichen Anordnungen in alleiniger Ver-
antwortung Herrn von Hindenburg gegen-

über zu vollziehen hat. Bei allen übrigen
Maßnahmen aber, die sich nicht auf die
Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung
beziehen, muß der Reichsministerpräsident die
durch die Verfassung gewährleisteten Rechte
des Landtages, die das Recht des Volkes
selbst sind, beachten und achten, da alle
gesetzgebenden Maßnahmen durch die Ver-
fassung der Legislative des Landtages vor-
behalten sind. Trotzdem hat die kommuni-
stische preussische Regierung bereits jetzt
unter völliger Ausnutzung des Landtages
das Interesse des Volkes sehr einseitig
berührende Maßnahmen durchzuführen.
Weiter behauptet der Landtagspräsident, daß
der jetzige Landtag zweifellos die wertvolle
Willensmeinung des preussischen Volkes ver-
tritt. Der Landtagspräsident brachte dann
seinen Standpunkt bezüglich der gebänderten
Gesetzgebung des Landtages zum Aus-
druck. Nach Einsetzung eines Reichsmini-
sterpräsidenten seien seine Bemühungen um die
Wahrung einer verfassungsmäßigen Regie-
rung in Preußen insbesondere dadurch er-
schwert worden, daß über die Wünsche der
Reichsregierung hinsichtlich Preußens zu
wenig Klarheit geherrscht habe. Nach den
Zeitungsberichten mußte er annehmen,

Erfolge, die wir um der Sache willen ihm durch-
aus gewünscht hätten.

Die bisherigen Grundzüge deutscher Außenpoli-
tik, die völkischen Kräfte der Nation nicht einzu-
stehen, hat auch die Wege bestimmt, die einschlag-
en wurden, d. h. auch der von Bayern hat es
auch unternommen, Lebensfragen unseres Volkes
nicht bei Deutschlands Todschand Frankreich an-
zuschreiben, ohne vorher eine Uebereinkunft mit
anderen Nationen herbeizuführen. Die Presse
ist im allgemeinen über das interne diplomatische
Zusammenhänge nicht unterrichtet und kann darum
nur grundsätzliche Bemerkungen machen. Auf je-
den Fall glauben wir, daß jede außenpolitische
Aktion Deutschlands scheitern wird, solange sie
von Paris aus gesteuert wird. Frankreich wird
immer und unter allen Umständen Gründe finden,
sich gegen jede Lebensfrage Deutschlands zu wen-
den.

Anderes ist es mit England, dessen Stellung-
nahme in deutschen Regierungskreisen wie in der
deutschen Presse überaus wichtig ist. Die deutsche
Öffentlichkeit ist die Annäherung Englands an
Frankreich während der Kaufmanns-Konferenz
nicht genügend bewertet, weil wir in Deutschland
noch keine Regierung hatten, die dem Volk aus
Ganzen ein gewisses außenpolitisches Finger-
spielzeug übermitteln konnte. Auf der anderen
Seite ist auch die englische Öffentlichkeit und
Presse über Inhalt und Tonart der englischen Note
überaus und zum Teil sogar entrüstet, so daß
man eigentlich nicht weiß, welche Gründe die
englische Regierung veranlaßt haben, den Ver-
fallenen Standpunkt erneut in den Vordergrund zu
stellen.

Wir erkennen an dieser englischen Abgabe in
erster Linie die Notwendigkeit, das Kabinett Pa-
pen durch eine Regierung zu ersetzen, die das
deutsche Volk und nicht einen Klub repräsentiert
und damit in ganz anderer Weise ermächtigt ist,
Lebensbelange des deutschen Volkes nach außen
zu vertreten.

Mandschurei nur für Japan

Tokio, 19. Sept. In einer Presseunterredung
erklärte der japanische Außenminister Goshō,
daß der neue Staat Mandschukuo hinsichtlich der
Siedlung und der Bevölkerung nur für Japan-
länder solcher Nationen in Frage kommt, die im
Vollständigen Einklang mit Japan stehen. Nach dem jetzigen
Stand der Dinge werde die Mandschurei daher
nur für Japaner offen, für alle anderen Staats-
angehörigen, ganz gleich zu welchem Zweck, nicht
geschloffen sein. Die Frage der Aufhebung der
Exterritorialität werde sofort aufgeworfen werden.

Völkerbundrat von Dänzig 1.

Danzig, 19. Sept. Der Völkerbundskom-
missionär in Dänzig, Graf Manfred Gravenitz,
ist am Montag, um 22.20 Uhr, im Stäb-
tischen Krankenhaus gestorben.

Bombenanschläge im Kohlengebiet von Jülich

Kempen, 19. Sept. In der Nacht zum Montag
wurden in der Stadt Dorsdorf im Staats-Jülich
zwei Bomben geworfen, von denen die eine
ein Getreidegebäude und die andere das Gebäude
der amerikanischen Bergarbeiter-Gewerkschaft er-
heblich beschädigte. Seit dem März der freile-
benden Bergarbeiter auf die Kohlenbergwerke der
Country Christian im vorigen Monat, hat sich be-
reits eine ganze Anzahl von Bombenanschlägen
ereignet. Die Bürgergasse hat den Gouverneur
des Staates gebeten, Truppen in die Stadt zu
legen, um weitere Terrorhandlungen zu verhin-
dern, die auf den Widerspruch der Bergarbeiter
gegen die Herabsetzung der Löhne zurückzuführen
sind.

Nationalsozialistische Anträge in Oldenburg

Da die Reichsregierung mit ihrer letzten
Notverordnung nicht im geringsten das
Leben der Arbeitslosigkeit beilegt, müssen
jetzt die Länder von sich aus Wege und
Mittel suchen, der Arbeitslosigkeit und da-
mit der immer geringer werdenden Kauf-
kraft der Bevölkerung Herr zu werden.

Die NSDAP. Oldenburg hat daher an
das Staatsministerium mehrere Anträge
gerichtet, in denen gesagt wird: „Die Staats-
regierung wird ersucht, beschleunigt einen
Plan für die Förderung der Landes-
siedlung und der ländlichen Siedlung
zu aufstellen, der Gesamtaufwendungen
in Höhe von RM. 25 Millionen für eine
Reihe von Jahren vorsieht. Im laufenden
Jahre sind von dieser Summe 2,5 Mil-
lionen und für die folgenden drei Jahre
je 7,5 Millionen vorzusehen.“ „Die Staats-
regierung wird ersucht, beschleunigt
einen Plan für die Förderung des Eigen-
heimbaus, insbesondere für den häuslichen
Arbeiter, aufzustellen, der Gesamtaufwen-
dungen in Höhe von 5 Millionen RM.
für das laufende Jahr und für das nächste
Jahr vorsieht.“ Ein weiterer Antrag lau-
tet wie folgt: „Die Staatsregierung wird
ersucht, beschleunigt einen Plan für die In-
standsetzung, Erneuerung und Erweiterung
des Wege-, Straßen- und Kanalnetzes auf-
zustellen, der Gesamtaufwendungen in Höhe
von 7,5 Millionen RM. für das laufende
Jahr und das nächste Jahr vorsieht.“ Schließ-

lich liegt noch folgender Antrag vor: „Die
Staatsregierung wird ersucht, beschleunigt
einen Plan für die Bereitstellung von Kredi-
ten an lebenswichtige Betriebe in Höhe
von etwa 3 Millionen RM. für das lau-
fende Jahr aufzustellen.“ Zur Finanzierung
dieses Planes ist die Reichsregierung zu
ersuchen, die erforderlichen Mittel durch
produktive Kreditbeschaffung zu beschaffen.

Die Finanzierung dieser Pläne ist wie
folgt möglich: Die Staatsregierung ersucht
die Reichsregierung, nach einem noch be-
sonders vereinbarten Schluß, einen Teil
der unmittelbar und mittelbar aus der
Durchführung dieses Planes entstehenden
Ersparnisse in der Arbeitslosenunterstützung
und der Mehreinnahmen aus Steuern und
Sozialbeiträgen zur Verfügung zu stellen
und den Ueberbrückungsbedarf sowie den
verbleibenden Rest der Kosten durch pro-
duktive Kreditbeschaffung zu beschaffen.

Selbst im heutigen Geld- und Wirtschaftssy-
stem ist die Durchführung dieser Pläne
durchaus möglich; denn werden die vorge-
schlagenen Arbeiten in Angriff genommen,
dann wird eine fortwährende Verbesse-
rung der ganzen Wirtschaftslage durch die Er-
höhung der Kaufkraft eines großen Teils
der Bevölkerung eintreten. Weitere Anträge
werden zur Ergänzung dieser Vorschläge
in Kürze dem Oldenburgischen Staatsmini-
sterium zugeleitet werden.

Der Wortlaut veröffentlicht

Genf, 19. September. Das Schreiben,
das der Präsident der Abrüstungskonferenz,
Henderson, an den Reichsaussenminister in Be-
antwortung der deutschen Note vom 14. Sep-
tember (mit der Ankündigung des Fernbleibens
Deutschlands von der Währungs-Konferenz)
gerichtet hat, wird nunmehr vom Währungs-
sekretariat veröffentlicht. Die deutsche Regierung
scheint der Auffassung zu sein (!), daß nach der Annahme der großen

Frankreichs Kammer nimmt Rentenunterstützung an.

Paris, 17. Sept. Die Kammer hat heute früh,
nachdem sie die ganze Nacht getagt hat, den Ge-
setzentwurf über die Konvertierung der Renten
mit 540 gegen 48 Stimmen angenommen.
Bei der Besprechung der einzelnen Artikel wa-
ren sämtliche Änderungen abgelehnt worden.
Ministerpräsident Herriot erklärte, daß er alles
tun werde, damit der Finanzausgleich sich möglichst
bald mit dem Haushaltsentwurf beschäftigen
könne. Er selbst werde beim Wiederauftritt der
Kammer auf die außenpolitische Inter-
pellation antworten.

Bracht wird komisch

Berlin, 19. September. Während der
Sitzung des Gemeindeforschusses des Preussischen
Landtages vom Montag kam es zwischen
einem Regierungsvertreter und dem Ausfüh-
renden Abgeordneten Lohse-Altona
(Nat.-Soz.) zu einem Zusammenstoß. Nach
Darstellung von nationalsozialistischen Sach-
verhalte wurde dem Berichterstatter des Ausschusses
Abgeordneter Gynind (Nat.-Soz.) durch einen
Mittegeleit, er möge aus dem Saal heraus-
kommen, weil ein Regierungsvertreter ihn zu
sprechen wünsche. Abgeordneter Gynind lehnte

Um Deutschlands Teilnahme in Genf

Handersons Antwort

Genf, 19. Sept. Der Präsident der Abrüstungs-
konferenz, Henderson, hat am Montag dem Reichs-
aussenminister von Neurath durch den deutschen
Generalconsul in Genf in drei Schreibmaschinen-
langen Antwortschreiben auf die deutsche Note
vom 14. September übermitteln lassen, in der
die Reichsregierung das Fernbleiben Deutschlands
von der Währungs-Konferenz angekündigt hatte. Ueber den Inhalt dieses Schreibens
werde vorläufig keine Mitteilung gemacht.

Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Hen-
derson, ist heute hier eingetroffen. Nach französis-
chen Mitteilungen beschließt Herriot, an der
Währungs-Konferenz teilzunehmen und den Standpunkt
zu vertreten, daß die Arbeiten der Konferenz un-
abhängig von dem Fernbleiben Deutschlands in
der bisherigen Weise weitergeführt werden müs-
sen. Ferner soll Herriot nachdrücklich die Frage
der deutschen Gleichberechtigung in der Währungs-
sammlung des Völkerbundes zur Verhandlung zu
stellen. Diese französischen Mitteilungen zeigen
deutlich, daß die französische Regierung die Ab-
sicht hat, wiederum den Völkerbund in die Ver-
handlung der Gleichberechtigung als die entschei-
dende Instanz einzuführen und damit den zahl-
reichen Trabanten Frankreichs, vor allem Polen,
die Möglichkeit zu geben, an den Gleichberechti-
gungsverhandlungen teilzunehmen.

Vertragungsentscheidung des Hauptausschusses
der Abrüstungskonferenz vom 23. Juli nun-
mehr feststehe, daß das kommende Abrüstungs-
abkommen weit unter dem Abrüstungsregime
des Versailler Vertrages bleiben werde. Als
Reaktion sei es nicht seine Aufgabe, eine
Ansprache über „das Abrüstungsregime des
Versailler Vertrages“ zu eröffnen. Henderson
sucht sodann den Nachweis zu erbringen,
daß gewisse Bestimmungen der Entscheidung
durchaus als eine wirksame Abrüstungsmaß-
nahme aufzufassen seien. Henderson weist so-
dann darauf hin, daß die Vertragungsentschei-
dung in keiner Weise weitergehenden Abrüs-
tungsmaßnahmen vorgebe. Aus diesen Grün-
den lehnt er die deutsche Regierung ab, daß
sich die deutsche Regierung auf die Form noch der Inhalt,
sondern auf die Tragweite des Abrüstungsabkommens
als feststehend annehmen lassen, und daß die
Frage erst auf der weiteren Tagung der Ab-
rüstungskonferenz entschieden werden könnten.
Henderson ersucht sodann die deutsche Regie-
rung, seine Rede nachzulesen, die er am 23.
Juli bei der Beratung der Vertragungsentschei-
dung gehalten habe und in der er betont habe,
daß er nicht wieder nach Genf kommen werde,
wenn er nicht in der zweiten Phase der Ab-
rüstungskonferenz praktische Ergebnisse erzielt
würden. Henderson schließt mit der Auf-
forderung an die deutsche Regierung, auf-
sich neue so schnell wie möglich an der Arbeit
des Völkerrates der Konferenz teilzunehmen, um so
mehr als eine längere Abwesen-
heit Deutschlands von den Ver-
handlungen in ernsterer Weise den ge-
samten Abrüstungsgeheimnissen ge-
schädigen könnte. Henderson teilt dann mit,
daß er die deutsche Note vom 14. Sep-
tember gleichzeitig mit seinem Schreiben sämt-
lichen Mitgliedern des Völkerrates zur Kenntnis
bringe.

dieses Anfinnen ab, worauf der Regierungs-
vertreter im Auschuß erschien. Der Vor-
gänger wies dieses Verhalten des Regierungs-
vertreters energig zurück, denn er könne nicht
dulden, daß die Art der Verhandlung sich im
Auschuß einbürgere. Entweder nähmen die
Regierungsvertreter an den Sitzungen teil, oder
sie blieben ihnen fern.

Die Winterhilfe wird vorbereitet

Berlin, 19. September. Montag mittag
sprach Staatssekretär Dr. Grieser und der
Generalsekretär der Deutschen Liga der freien
Wohlfahrtsverbände, Dr. Wöhringer, vor der Presse
über die Winterhilfe 1932-1933.

Dr. Grieser wies einleitend darauf hin, daß
bei der letzten Winterhilfe an barem Geld und
Sachleistungen rund 100 Millionen Reichsmark
aufgebracht worden seien. Hervorragend seien
die Anstalten und Wohlfahrtsverbände gewesen.
Millionen von Arbeitslosen würden wiederum
den Strapazen eines Winterleidens ausgesetzt sein,
mit ihnen Millionen von Frauen und Kindern.
Die Deutsche Liga für freie Wohlfahrtsverbände
würde, wie im letzten Herbst, so auch jetzt, zur
Winterhilfe aufrufen.

Dr. Wöhringer unterrichtete, daß für die kom-
mende Winterhilfe die Vorbereitungen gleich-
gültig wie im letzten Jahre seien. So habe
die Reichsbahn wieder die Frachtfreiheit für
die Lebensbedürfnisse zugesagt. Auch Reichs-
wehr und Schutzpolizei würden sich wieder in der
bedürftigen Weise zur Verfügung stellen. Auch
sei damit zu rechnen, daß wieder so viele frei-
willige Kräfte aus allen Ragen zur Verfügung

„Bernhard“ Weiß wieder schwer belastet

Berlin, 19. Sept. Am dritten Verhandlungs-
tage des Prozesses gegen die „Angriff“-Redakteure
Dr. Lippert und Krause wegen Verleumdung des
ehemaligen Polizeipräsidenten Dr. Weiß und
des Polizeipräsidenten Gröschke wurden auf-
sichterröndende Vorurteile bei Konfessions-
teilung durch das Polizeipräsidium eortiert. Der als
Zeuge vernommene Walter Doff sagte u. a. unter
seinem Eid aus, daß sein Schwager, der Kauf-
mann Seig, dadurch eine Frühalkoholkrankheit
erhalten habe, daß er dem Kaufmann Konrad
Weiß, dem Bruder des Polizeipräsidenten, eine
Provision von 2000 RM. gezahlt habe. Der gleich-
falls als Zeuge vernommene Kaufmann Konrad
Weiß gab zu, diesen Betrag erhalten zu haben.
Bei seiner weiteren Vernehmung kam zutage, daß
er öfters betrügerische Geschäfte gemacht hat, u. a.
hat er die Konfession für das Uebelwelen der
Wahlstadt Götze Erben, an dem er beteiligt war,
verkauft. Der Zeuge Doff gab weiterhin noch an,
daß Konrad Weiß seine Konfessionsgeschäfte ge-
meinam mit seiner Schwägerin, der Frau des
Polizeipräsidenten Dr. Weiß, getätigt habe.

Am Verlauf der weiteren Reuenbernehmung

händen, so daß die Untoten des Hissberts auf
0 herabgedrückt werden könnten. Der freiwilli-
ge Arbeitsdienst gebe viele neue Möglichkeiten,
Arbeitsquellen zu erschließen. Diesen günstigen
Ansichten ließ gegenüber, daß die Ver-
armung des Volkes fortgeschritten sei. Die Ver-
hältnisse an Alter und Jugend seien nicht
mehr vorhanden. Außerdem sei im vorigen
Jahre das öffentliche Interesse weithin auf
die Winterhilfe gelenkt worden, heute ständen
andere Dinge im Vordergrund.

9. Oktober 1932

Nationalsozialistischer Großflugtag Bremen

Hauptversammlung des Gustav Adolf-Vereins

Leipzig, 19. September. Die erste öf-
fentliche Hauptversammlung der Jahrbun-
dertagung des Gustav Adolf-Vereins
wurde am Montag mit einer großartigen
Legion D. v. Dr. Mendorf eröffnet.
Präsident Dr. Hoffmann sprach sodann über
„Die weitestgehende Bedeutung des Gustav Adolf-
Vereins im Hinblick auf Heimatströme und
Völkertum“.

Ehrenpromotionen.

Leipzig, 19. September. Die eigentliche
Hauptversammlung des hundertjährigen Jubiläums des
Gustav Adolf-Vereins um 30 am Montagmittag
in der Aula der Universität abgehalten. Dabei
wurde eine Reihe von Ehrenpromotionen aus-
gesprochen worden. So ernannte die philosophische
Fakultät der Universität Leipzig den Ge-
heimrat Professor Dr. Franz Mendorf zum Ehren-
doktor der philosophischen Fakultät. Die theo-
logische Fakultät der Universität Leipzig er-
nannte zum Ehrendoktor den Justizrat Dr.
Georg, den Justizrat und Generalbevollmäch-
tigten der Gustav Adolf-Stiftung. Die theolo-
gische Fakultät der Universität Breslau ernannte
den Historiker Dr. Georg Richter in Gollwitz
(Boden-Bommern) zum Ehrendoktor. Die
Universität Gießen ernannte den Prof. Dr.
Johannes Paul als Diplomanden des Königs
Gustav Adolf zum Ehrendoktor. Die theolo-
gische Fakultät der Universität Kiel ernannte
Selma Lagerlöf zum Doktor h. c., die theolo-
gische Fakultät der Universität Erlangen den
historischen Geographen und Nachfolger Edel-
bloms, Dr. Erich Eiden in Uppsala, zum
Ehrendoktor.

Kleine Politik

Der Preussische Landtag ist zum 21. Septem-
ber zu einer Sitzung einberufen worden, auf der
den Tagesordnung die Wahl eines Ministerprä-
sidenten jedoch nicht steht.

In Berlin ist ein „Deutscher Nationalverein“
gegründet worden, der als Basis für die Re-
gierung Papen und ihr Programm gedacht ist.

Der bayerische Ministerpräsident Held und sein
Berkollege der Bayerischen Volkspartei, Schäfer,
haben dem Reichstag einen Besuch gemacht,
bei dem wohl die Frage der Reichsreform erörtert
worden ist.

In Moskau ist eine Ausstellung der deutschen
Architektur der Gegenwart eröffnet worden, die
auch noch in anderen Städten der Sowjetunion
gezeigt werden soll.

Anlässlich des Jahrestages der Befreiung der
Mandschurei haben die chinesischen nationalen
Verbände einen Aufruf erlassen, in dem sie die
Regierung auffordern, sofort die diplomatischen
Beziehungen zu Japan abbrechen und aus dem
Völkerbund auszutreten.

ger wurde die Ehefrau des ehemaligen Reichs-
geheimrats Dr. Weiß gehört, die aus-
sagte, daß sie mit ihrem Schwager Konrad
Weiß niemals über Konfessionsgeschäfte ge-
sprochen habe.
Das Gericht hat dann noch einmal in die
Erörterung der Monte-Carlo-Affäre des ehemali-
gen Reichspräsidenten ein und vernahm den Ver-
treter der Vermögensverwaltungsbefugnisse Steine-
meier. Der Zeuge erklärte u. a., er habe ein-
mal bei einer Besprechung auf dem Landese-
finanzamt angegeben, daß er den Vizepräsidenten
Dr. Weiß im Spielkasino in Monte Carlo
am Spieltisch habe sitzen sehen. Ein Soldat
der habe zu ihm gesagt: „Na, wenn einer Konrad
Weißgeheimrat in Monte Carlo spielen kann,
dann kann es ja mit einer Konfessionsangelegen-
heit nicht allzu gefährlich sein.“ Auf eine Frage
des Vorsitzenden der nationalsozialistischen
Staatsanwaltschaft in Berlin, Dr. Lippert, ob man mit 200 RM. eine Woche lang
an der Riviera leben könne, antwortete der
Zeuge Steinmeier, er bezweifelte das.
Die Verhandlung wurde sodann auf Mittwoch
vertagt.

Beginn der Herbstmanöver

Frankfurt a. M., 19. Sept. Seit zwei Jahren finden zum ersten Mal wieder größere Herbstmanöver der Reichswehr statt, wenn auch angesichts der gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnisse in einem wesentlich kleineren Umfang als früher. Das Manöver wird sich etwa in dem Räume Schrein-Schwein an der Warthe-Jägersburg an der Oder abspielen. Infolge der bekannten Fesseln des Versailles Vertrages muß in großem Maßstabe mit Artillerie und Panzern gearbeitet werden, da bekanntlich alle neuzeitlichen Waffen der deutschen Wehrmacht verboten sind. Mit Panzern und Geschützen werden die Tanks vorgetrieben. Schwere Artillerie wird durch „Annahmen“ und „Marzierung“ ersetzt. Auch Flieger erscheinen nicht über dem Manöverfeld, sondern müssen durch andeutende Befehle der Manöverleitung ersetzt werden.

Das Interesse der Bevölkerung für die Manöver ist außerordentlich groß; man erwartet über 100.000 Gäste. Von den in Berlin beglaubigten Militärsachverständigen der Vertreter zahlreicher Staaten, u. a. von Großbritannien, Italien, Japan, Rußland und den Vereinigten Staaten an den Manövern teil. Die Militärsachverständigen, Frankreich, Polen und Rumänien nehmen nicht teil, da diese Länder deutsche Offiziere bisher nicht aufgeführt haben, an ihren Herbstübungen teilzunehmen. Die Manöver dauern vom 19. bis 22. September.

Mitte Oktober die ersten großen SS-Manöver

Wir erfahren aus Schwerin: In einer hier abgehaltenen Zusammenkunft von SS-Führern der Gruppe Ost der NSDAP. wurden Einzelheiten über

große Manöver der SS-Formationen im Lande Mecklenburg bekanntgegeben und erklärt, daß Mecklenburg dazu ausersehen sei, als erstes aller deutschen Länder der Schauplatz des SS-Manövers zu werden. Bei jeder Feldübung soll Gelegenheit gegeben werden, Hitler'sche Formationen in einer Stärke von 8000 Mann aufstellen zu sehen. Das Manöver, das am 14., 15. und 16. Oktober abgehalten werden soll, ist in einer Großzügigkeit dargelegt, wie sie nur im Vorkriegsdeutschland möglich war und wird nach modernen Grundsätzen durchgeführt. Es findet etwa im Räume Brühl-Bittenburg mit Marschrichtung auf Schwerin statt. Sämtliche Verbände sind motorisiert. Die Übung endet am Sonntag, dem 16. Oktober, mit dem Einmarsch der Formationen in Schwerin, wo

von dem Führer Adolf Hitler die Parade abgenommen

wird. Außerdem werden die Reichsführer der Schutzstaffel, Himmler, Stabschef Röhm, hervorragende politische Leiter sowie sämtliche höheren SS- und SA-Führer anwesend sein.

Udet wohlbehalten

Berlin, 19. Sept. Wie aus Godesburg gemeldet wird, ist der Flieger Udet, der vier Tage verschollen gewesen ist, am Montag wieder gefastet worden. Da jedoch wegen des großen Sturmes jede Landung in der Nähe des Expeditionslagers Dr. Franks unmöglich war, habe Udet nur einige Kreise in geringer Höhe über dem Meer ziehen und mit Hilfe von seinem Wohlfahrtsgesetz Kenntnis geben können. Er sei dann weitergefliegen, um in erheblicher Entfernung vom Lager einen von ihm schon häufig benutzten Landeplatz aufzusuchen.

Albert Ballin überholt Manhattan

Hamburg, 19. Sept. Der amerikanische Passagierdampfer „Manhattan“, der auf seiner zweiten Reise von New York nach Hamburg eine stürmische Überfahrt hatte, ist am Sonntagmittag mit 48 Stunden Verspätung im hiesigen Hafen eingelaufen. Bei einem Vergleich mit dem zur selben Zeit von New York abgefahrenen Japanerdampfer „Albert Ballin“ mit dem Amerikaner in Bezug auf Geschwindigkeit unterlegen, schon 1 1/2 Tage früher in Hamburg eingetroffen ist. Das deutsche Schiff wurde noch dazu durch Nebel auf der Unterelbe aufgehalten. Die Ankunftszeit der beiden Schiffe differiert bei normalem Fahrverlauf, da die Dampfer zur selben Zeit von New York abfahren, nur um wenige Stunden.

Jetzt hört man das Gras wirklich wachsen

Der Leiter des Instituts für angewandte Elektrizitätslehre der Universität Göttingen, Professor Reich, führte bei einer Tagung der Gesellschaft für technische Physik neuartige Messversuche mit Elektronenstrahlen vor, durch deren Anordnung es tatsächlich möglich ist, das Gras wachsen zu hören. — Ein feines Gitternetz wurde gegen die leicht gegen einander verschobenen Kondensatorplatten eines der Schwingungskreise gelegt, so daß bei einem Wachstum des Gitters um den Bruchteil eines Tausendtel Millimeters auseinandergerückt werden. Diese geringe Verschiebung der Platten läßt sich an der Höhe des Pfeilstrahls messen. Bei seinen Versuchen bestrahlte Professor Reich ein Gitternetz mit einer Quecksilberlampe. Nach wenigen Minuten begann das Wachstum, und der Pfeilstrahl wurde höher und höher. Auch die Versuchsanordnung, so hörte man das Korn nach einigen Minuten wachsen, bis das Wachstum aus Mangel an Bestrahlungsenergie aufhörte. Das

alte Sprichwort ist jedenfalls überholt und hat schwere Einbuße erlitten.

Die abgeleitete Favoritin wird mit dem Tode beehrt

Die braven Besenbinder des vor kurzem erst gegründeten und von den Mächten noch gar nicht anerkannten neuen Mandchurereiches freuen sich ganz gewaltig, daß sie einen Kaiser, nach dem einen Angehörigen ihrer eigenen Rasse bekommen haben. Am 14. Juni 1911 wurde Kaiser der Mandchuren, nur „Präsident der Mandchuren“, aber der junge Mann vertritt jetzt schon ein wenig tyrannische Gelüste. Ein paar Jahre lang hatte Henry Pu-ji nichts dagegen einzuwenden, daß die sehr niedliche kleine Wanju — ein braves Chinesenmädchen — ihm die Gengeweile der Verbannung und der Machtlosigkeit durch ihre Liebe verführte. Als aber dann Henry Pu-ji auf Drängen der Japaner hin in Diensten ein japanisches Kriegsschiff bestieg und nach einem mandchurischen Hafen gebracht wurde, um dort die Regierung seines neuen Reiches anzutreten, da war die kleine Wanju plötzlich vergessen. Da die junge Dame trotzdem ihrem kaiserlichen Freund und Liebhaber nicht untreu werden wollte, so geriet sie bald in wirtschaftliche Schwierigkeiten. In ihrer Not wagte sie es, sich schriftlich an den Präsidenten der Mandchuren zu wenden. Gleichzeitig gab die kleine Wanju nach Peking, um ihrem kaiserlichen Herrn näher zu sein, wenn er sie rufen sollte. Die Antwort auf ihren Hilferuf war leider nicht so, wie sie es erhofft hatte. Sie erhielt nämlich vom Bruder der mandchurischen Majestät einen Brief, den sie als erstes eine seltene Schmutz enthielt. Im Brief selbst aber stand nur: „Seine Majestät gerufen allgerühmlich, Ihnen die hohe Ehre des Todes angedeihen zu lassen.“ Zu deutsch: „Mein Herr, der wünscht nicht, von Dir noch weiter belästigt zu werden, und er befiehlt deshalb, daß Du Dich schleunigst aufhängst.“ Leider war die kleine Wanju zu modern, um diesem recht deutlichen Wink ihres eintägigen kaiserlichen Herrn Folge zu leisten.

Herbin-Stodin
unachlässig und unübertrifflieh bei starken
Kopfschmerzen
Rheuma-, Muskel- und Nervenschmerzen.
Verlangen Sie daher in der Apotheke nur
Herbin-Stodin und Sie werden angenehm
überrascht sein.
H.O. ALBERTWEBER, MAGDEBURG

Gassparbrenner
Stk. RM. 4.— mit
Einbau ab Fabrik
Inselstr. 24

Insertiert
in der
BNZ

9. Oktober 1932
NS.-Flugtag - Bremen



Deutsche Feierstunde

Sepp Sommer, der deutsche Freiheitskämpfer
singt das deutsche Lied am Dienstag, den
27. September, abends 8 Uhr, in Jürgen-
holz, Oberneuland.

Eintrittspreise RM. 2.—, 1.— und 50 Pfg.
Vorverkauf: Geschäftsstelle, Rembertstraße
Brauner Laden, Bahnhofstr.
Papenstr. 15 und Jürgenholz

NSDAP., Ortsgr. Oberneuland

Tierarzt Fritz Heine, Vegesack
sagt:

Wer auf billige Art
Qualitätsware erzielen
will, füttere seinen Schweinen

Viehdank

Vertreter Hans Deppe, Aumund
Bezirk Bremen
Wiederverkäufer gesucht

NS. Frauenschaft

Am Mittwoch, d. 21. 9., findet
in der „Goldenen Kugel“
eine Zusammenkunft der Orts-
gruppen Osten und Eilen-
dorf statt. Es spricht Pg. Heider
über das Thema:

**Die Aufgaben der Frau
im Dritten Reich.**

Die Ortsgruppenleiterinnen

Zum Besten der Bremer Winterhilfe

Bayreuther Bund e. V., Ortsgruppe Bremen

Mittwoch, den 5. Oktober 1932, 20 Uhr, Großer
Saal der „Globe“

Volkstümlicher Klavierabend von
Ellen Kew

Werke von Beethoven, Brahms, Schubert

Donnerstag, den 6. Oktober 1932, 20 Uhr, Kleiner
Saal der „Globe“

Kammermusikabend des

Ellen Kew-Trios

Werke von Brahms, Haydn, Schubert

Eintrittskarten für das Klavierkonzert zu 1 u. 2 RM.
für den Kammermusikabend zu 75 Pfg. 1 u. 1,50 RM.
im Vorverkauf bei Prager u. Meier, Bischofsnabel 1

Thüringer Zwetschen
täglich eintreffend
empfehlenswert billig!

S. Burhenne Osterlörsteinweg 5
(D. 2652)

F. W. Wortmann

A. d. Höfen 16 - D. 27821

Zivil- und Uniformschneiderei

Ausrüstung für alle Wehrverb.

Möbel

Niedrigste Unkosten, keine hohe Ladenmiete
daher so billig
Schlafzimmer kompl. 325 Mk. an
Speisezimmer kompl. 240 Mk. an
Herrenzimmer kompl. 150 Mk. an
Küchen kompl. 125 Mk. an
Sessel, Sofas, Couchs billig
Kostenloses Lager, Transport frei

Grundmann

Große Johannisstr. 63/67, nahe Brückenstr.



Gr. Massenkundgebung

Heute, den 20. September in beiden Sälen der
Centralhallen

Reichsjugendführer

Baldur von Schirach

M. d. R., München

Thema: Papen hat die Barone, Hitler die Jugend

Es spielt die H.-J.-Gaukapelle (30 Mann)

Hitlerjugend — Bund deutscher Mädel
Deutsches Jungvolk

Anfang: 20,30 Uhr

Eintritt: 40 Pfg.

Erwerbsl. 20 Pfg.

Familien-Anzeigen

Von stiller Trauer erfüllt, geben wir allen Angehörigen der Bremischen Evangelischen Kirche hierdurch bekannt, daß der allverehrte Präsident unserer evangelischen Landeskirche, der Senator i. R.

**Herr
Dr. Theodor Lürman**

am Abend des 17. September aus dem irdischen zum ewigen Leben abgerufen worden ist. Eine öffentliche Bestattungsfeier findet am Donnerstag, den 22. d. Mts., um 11.30 Uhr vormittags im Dom statt.

Der Verewigte war der erste Präsident der nach ihrer Trennung vom Staate sich neu ordnenden Bremischen Evangelischen Kirche. Wenn wir heute dankbar bekennen, daß aus dem früheren loderen Verbands vieler Einzelgemeinden in 13jähriger Entwicklung wirklich eine Landeskirche wurde, so verdanken wir es in erster Linie der Gerechtigkeit und Umlicht, der Güte, der Einsicht und der vorbildlichen Pflichttreue ihres jetzt in Gott ruhenden Präsidenten.

Der Kirchenauschuß der
Bremischen Evangelischen Kirche

Ihre Vermählung geben bekannt

**Theodor Peppler
und Frau**

Wilma geb. Märtens

Bremen, den 20. September 1932
Benquestraße 41

**Gibt die
B N B
weiter!**

Alle Schreibarbeiten
Vervielfältigungen
Spezialdruckerei
„Böttgathe Post“
Hauptstadt 3 L. Hg.
Fennstr. D. 20303

Anfertigung von Strick-
sachen nach Maß
aus preiswert u. gut
Frau Berta Schneider
Osterstr. 49, III. Ebg.

Hoppe u. Co., Bremen: Der Kaufmann Friedrich August Carl Wilhelm Sievers in Obernland ist am 1. September 1932 als Gesellschafter eingetragenen, gleichzeitig ist Frau Hermann Wilhelm Sievers, geb. Gumb, als Gesellschafterin ausgeschrieben.

Wilhelm Danke, Bremen: Inhaber ist der Kaufmann Friedrich Wilhelm Danke in Bremen. Geschäftsgegenstand: Musikalien- und Instrumentenhandlung. Obernstraße 22/24.

August Köhreling, Bremen: Die Firma ist vom 1. Oktober 1932 an aufgelöst. **Georg Ringe, Bremen:** Inhaber ist der Kaufmann Georg Ringe in Bremen. Geschäftsgegenstand: Eisenwarenhandel. Die Firma ist aufgelöst.

Herrn Otto Schröder, Bremen: Mit dem 1. Oktober 1932 sind Frau H. Schröder, geb. Schröder, und Frau H. W. Schmidt, geb. Schröder, als Gesellschafterin ausgeschrieben. Die Firma ist aufgelöst.

Carl Wüster, Bremen: Inhaber ist der Kaufmann Carl August Wüster in Bremen. Geschäftsgegenstand: Großhandel und Verarbeitungen in Eisenwaren, Metallwaren und Baustoffen. Die Firma ist aufgelöst.

Carl Wüster, Bremen: Inhaber ist der Kaufmann Carl August Wüster in Bremen. Geschäftsgegenstand: Großhandel und Verarbeitungen in Eisenwaren, Metallwaren und Baustoffen. Die Firma ist aufgelöst.

Carl Wüster, Bremen: Inhaber ist der Kaufmann Carl August Wüster in Bremen. Geschäftsgegenstand: Großhandel und Verarbeitungen in Eisenwaren, Metallwaren und Baustoffen. Die Firma ist aufgelöst.

Carl Wüster, Bremen: Inhaber ist der Kaufmann Carl August Wüster in Bremen. Geschäftsgegenstand: Großhandel und Verarbeitungen in Eisenwaren, Metallwaren und Baustoffen. Die Firma ist aufgelöst.

Carl Wüster, Bremen: Inhaber ist der Kaufmann Carl August Wüster in Bremen. Geschäftsgegenstand: Großhandel und Verarbeitungen in Eisenwaren, Metallwaren und Baustoffen. Die Firma ist aufgelöst.

Carl Wüster, Bremen: Inhaber ist der Kaufmann Carl August Wüster in Bremen. Geschäftsgegenstand: Großhandel und Verarbeitungen in Eisenwaren, Metallwaren und Baustoffen. Die Firma ist aufgelöst.

Carl Wüster, Bremen: Inhaber ist der Kaufmann Carl August Wüster in Bremen. Geschäftsgegenstand: Großhandel und Verarbeitungen in Eisenwaren, Metallwaren und Baustoffen. Die Firma ist aufgelöst.

Carl Wüster, Bremen: Inhaber ist der Kaufmann Carl August Wüster in Bremen. Geschäftsgegenstand: Großhandel und Verarbeitungen in Eisenwaren, Metallwaren und Baustoffen. Die Firma ist aufgelöst.

Carl Wüster, Bremen: Inhaber ist der Kaufmann Carl August Wüster in Bremen. Geschäftsgegenstand: Großhandel und Verarbeitungen in Eisenwaren, Metallwaren und Baustoffen. Die Firma ist aufgelöst.

Carl Wüster, Bremen: Inhaber ist der Kaufmann Carl August Wüster in Bremen. Geschäftsgegenstand: Großhandel und Verarbeitungen in Eisenwaren, Metallwaren und Baustoffen. Die Firma ist aufgelöst.

Carl Wüster, Bremen: Inhaber ist der Kaufmann Carl August Wüster in Bremen. Geschäftsgegenstand: Großhandel und Verarbeitungen in Eisenwaren, Metallwaren und Baustoffen. Die Firma ist aufgelöst.

Carl Wüster, Bremen: Inhaber ist der Kaufmann Carl August Wüster in Bremen. Geschäftsgegenstand: Großhandel und Verarbeitungen in Eisenwaren, Metallwaren und Baustoffen. Die Firma ist aufgelöst.

Carl Wüster, Bremen: Inhaber ist der Kaufmann Carl August Wüster in Bremen. Geschäftsgegenstand: Großhandel und Verarbeitungen in Eisenwaren, Metallwaren und Baustoffen. Die Firma ist aufgelöst.

Carl Wüster, Bremen: Inhaber ist der Kaufmann Carl August Wüster in Bremen. Geschäftsgegenstand: Großhandel und Verarbeitungen in Eisenwaren, Metallwaren und Baustoffen. Die Firma ist aufgelöst.

Carl Wüster, Bremen: Inhaber ist der Kaufmann Carl August Wüster in Bremen. Geschäftsgegenstand: Großhandel und Verarbeitungen in Eisenwaren, Metallwaren und Baustoffen. Die Firma ist aufgelöst.

Carl Wüster, Bremen: Inhaber ist der Kaufmann Carl August Wüster in Bremen. Geschäftsgegenstand: Großhandel und Verarbeitungen in Eisenwaren, Metallwaren und Baustoffen. Die Firma ist aufgelöst.

Carl Wüster, Bremen: Inhaber ist der Kaufmann Carl August Wüster in Bremen. Geschäftsgegenstand: Großhandel und Verarbeitungen in Eisenwaren, Metallwaren und Baustoffen. Die Firma ist aufgelöst.

Carl Wüster, Bremen: Inhaber ist der Kaufmann Carl August Wüster in Bremen. Geschäftsgegenstand: Großhandel und Verarbeitungen in Eisenwaren, Metallwaren und Baustoffen. Die Firma ist aufgelöst.

Carl Wüster, Bremen: Inhaber ist der Kaufmann Carl August Wüster in Bremen. Geschäftsgegenstand: Großhandel und Verarbeitungen in Eisenwaren, Metallwaren und Baustoffen. Die Firma ist aufgelöst.

Carl Wüster, Bremen: Inhaber ist der Kaufmann Carl August Wüster in Bremen. Geschäftsgegenstand: Großhandel und Verarbeitungen in Eisenwaren, Metallwaren und Baustoffen. Die Firma ist aufgelöst.

Carl Wüster, Bremen: Inhaber ist der Kaufmann Carl August Wüster in Bremen. Geschäftsgegenstand: Großhandel und Verarbeitungen in Eisenwaren, Metallwaren und Baustoffen. Die Firma ist aufgelöst.

Carl Wüster, Bremen: Inhaber ist der Kaufmann Carl August Wüster in Bremen. Geschäftsgegenstand: Großhandel und Verarbeitungen in Eisenwaren, Metallwaren und Baustoffen. Die Firma ist aufgelöst.

Carl Wüster, Bremen: Inhaber ist der Kaufmann Carl August Wüster in Bremen. Geschäftsgegenstand: Großhandel und Verarbeitungen in Eisenwaren, Metallwaren und Baustoffen. Die Firma ist aufgelöst.

Carl Wüster, Bremen: Inhaber ist der Kaufmann Carl August Wüster in Bremen. Geschäftsgegenstand: Großhandel und Verarbeitungen in Eisenwaren, Metallwaren und Baustoffen. Die Firma ist aufgelöst.

Carl Wüster, Bremen: Inhaber ist der Kaufmann Carl August Wüster in Bremen. Geschäftsgegenstand: Großhandel und Verarbeitungen in Eisenwaren, Metallwaren und Baustoffen. Die Firma ist aufgelöst.

Es ist kein Geheimnis

daß Freude und behagliches Gelingen wichtige Heilmittel sind, deren Anwendung gerade heutzutage viel häufiger erfolgen sollte. Nur gesunde, frohe Menschen können im Leben ihren Mann stehen! — Ein Abend im „Astoria“, ein lustiger Nachmittag oder Abend in den „Atlantisch-Künstlerspielen“ reißt Sie aus dem Alltag heraus und gibt Ihnen neue Lebensfreude. — Auch Sie können sich diese Ausspannung leisten, da unsere Preise durchaus zeitgemäß sind. Dabei sind unsere Leistungen auf der allen Höhe geblieben. Wir erwarten auch Sie! —

Astoria-Theater
das führende Haus

Atlantisch-Künstlerspiele
Auch 4½ Uhr nachm.

Atlantisch-Café
Scarpa-Norag-Ordn.

Stadttheater

Heute
Dienstag, 20. Uhr, 21. Uhr, 22. Uhr
Ende umgel. 22.45 Uhr

Der große Lustspiel-Erfolg:
Was ihr wollt

Mittwoch, 20. Uhr, 22. Uhr, 23. Uhr
Ende umgel. 22.45 Uhr

Erstes Gastspiel
Sinaida Rissifschina
Rigoletto

Gilda. Sinaida Rissifschina a. G.
Donnerstag, 20. Uhr, 23. Uhr
23. Abonnements-Vorstellung

Zweites Gastspiel
Sinaida Rissifschina
Mignon

Philine.....
Sinaida Rissifschina a. G.

Versäumen Sie nicht, jetzt noch
ein Abonnement zu bestellen!

Schreibmaschinen und Vervielfältigungsapparate

neu und gebraucht, billig
Carl H. Grothe
Ansgarstr. 17

Suchen Sie einen Schneider,
der modernsten Schnitt, tadelloser
Sitz bei bester Maßarbeit garan-
tiert, dann geben Sie zu

Wihl. Redeker & Co.
Mätschneider
Pelzerstr. 3, Ecke Sögestr.

Heizungen
Wasserversorgung - Rohrleitungsbau
führt seit 25 Jahren aus

Pg. H. Pinkepank, Ing.
Alberstr. 8 - BREMEN - H. 461 17

Glauben Sie nicht auch, daß

Möbel-Thäte
unter 40 Schlafzimmern (RM 275.-
bis 590.-) das Richtige für Sie hat,
zumal allgemein bekannt ist, daß
Qualitätsmöbel nirgends so billig sind

Großwohnschau
Langenstr., nahe Markt
Rechnung nur auf Wunsch,
daher zwanglose Besichtigung.

KS. - Frauenschaft
sucht Heim
1 bis 2 Zimmer
mögl. Zentrum

KS. - Frauenschaft, Kreis Bremen
Geschäftsstelle Rembertstr.

Schauspielhaus

Heute, 8 Uhr, Ende 10.15 Uhr.
3. Sonder-Abonnement
Zum letzten Mal

ROULETTE
Lustspiel von Ladislaus Fodor

Mittwoch:
3. Kammerstück „Mittwoch“
Atlantikflug

Schauspiel von Nordahl Grieg
Donnerstag und Freitag:
Atlantikflug

Bitte hier abtrennen und dem Verlag zusenden!

Deutsche Schrift ausdrücklich erbeten!
Die Erledigung jeder Bestellung hängt von der Erfüllung dieser Bitte ab.

Herr/Frau/Fräulein
Bestellzettel

Beruf:
Wohnort: zuständige Post:

Straße: Nr.
Bestellt hiermit zur laufenden Lieferung ab 19.

1 Exemplar B N B
Bremers nationalsozialistische Zeitung

Bezugspreis monatlich RM 1.90
durch Träger frei Haus bei Zustellung durch die Post 36 Pfg. Zustellgebühr.

Unterzeichnet:

Amil. Bekanntmachungen

Durch Senatsverordnung vom 9. 9. 1932 (Gesetzblatt S. 194) ist die Räumungsfrist bei Wohnungsmieten, die am 30. September 1932 endigen, bis zum 4. Oktober 1932, 12 Uhr mittags, verlängert worden.

15. 9. 1932. **Polizeidirektion.**

Die Maul- und Klauenseuche unter den Viehbeständen der Gehöfte Vorstraße 45, Vorstraße 106, Obernlandstraße 93 und 101 ist erloschen. Die angeordneten Schutzmaßnahmen sind aufgehoben.

17. 9. 32. **Polizeidirektion.**

Der in Verlust geratene, am 14. 7. 1932 für Carl Rottmann, geb. 24. 3. 1895 in Bremen, ausgeteilte Kraftfahrerschein wird für ungültig erklärt.

Polizeidirektion.

Zugelassen: ein H. Papogel, ein Belenitzsch, Wohnung innerhalb 3 Tagen im Fundamt, Polizeihaus, Zimmer 121.

Dem Tierheim des Bremer Tiererschuss-Vereins übergeben: zwei Schäferhunde ohne Hundemarken, Wohnung innerhalb 24 Stunden im Tierheim, verlängerte Dammstr., sonst wird über die Tiere verfügt.

Polizeidirektion.

Spernung von Straßen für Kanal-, Wasser- und Lichtleitungsarbeiten.

1) Ahmannsbaierstraße von Pappelstr. bis Erlenstraße.

2) Bernhardtstraße.

3) Bohnenstraße.

4) Brakerstraße.

5) Breslauerstraße.

6) Charlottenstraße.

7) Erlenstraße von Hohentore-Deeritz bis Eichenbörger Güterbahnhof.

8) Eichenbörger Güterbahnhof.

9) Eichenbörger Güterbahnhof.

10) Eichenbörger Güterbahnhof.

11) Eichenbörger Güterbahnhof.

12) Eichenbörger Güterbahnhof.

13) Eichenbörger Güterbahnhof.

14) Rittersbörger Güterbahnhof.

15) Rittersbörger Güterbahnhof.

16) Rittersbörger Güterbahnhof.

17) Rittersbörger Güterbahnhof.

18) Rittersbörger Güterbahnhof.

19) Rittersbörger Güterbahnhof.

20) Rittersbörger Güterbahnhof.

21) Rittersbörger Güterbahnhof.

22) Rittersbörger Güterbahnhof.

23) Rittersbörger Güterbahnhof.

24) Rittersbörger Güterbahnhof.

25) Rittersbörger Güterbahnhof.

26) Rittersbörger Güterbahnhof.

27) Rittersbörger Güterbahnhof.

28) Rittersbörger Güterbahnhof.

29) Rittersbörger Güterbahnhof.

30) Rittersbörger Güterbahnhof.

31) Rittersbörger Güterbahnhof.

32) Rittersbörger Güterbahnhof.

33) Rittersbörger Güterbahnhof.

34) Rittersbörger Güterbahnhof.

35) Rittersbörger Güterbahnhof.

36) Rittersbörger Güterbahnhof.

37) Rittersbörger Güterbahnhof.

38) Rittersbörger Güterbahnhof.

39) Rittersbörger Güterbahnhof.

40) Rittersbörger Güterbahnhof.

41) Rittersbörger Güterbahnhof.

42) Rittersbörger Güterbahnhof.

43) Rittersbörger Güterbahnhof.

44) Rittersbörger Güterbahnhof.

45) Rittersbörger Güterbahnhof.

46) Rittersbörger Güterbahnhof.

47) Rittersbörger Güterbahnhof.

48) Rittersbörger Güterbahnhof.

49) Rittersbörger Güterbahnhof.

50) Rittersbörger Güterbahnhof.

51) Rittersbörger Güterbahnhof.

52) Rittersbörger Güterbahnhof.

53) Rittersbörger Güterbahnhof.

54) Rittersbörger Güterbahnhof.

55) Rittersbörger Güterbahnhof.

56) Rittersbörger Güterbahnhof.

57) Rittersbörger Güterbahnhof.

58) Rittersbörger Güterbahnhof.

59) Rittersbörger Güterbahnhof.

60) Rittersbörger Güterbahnhof.

61) Rittersbörger Güterbahnhof.

62) Rittersbörger Güterbahnhof.

63) Rittersbörger Güterbahnhof.

64) Rittersbörger Güterbahnhof.

65) Rittersbörger Güterbahnhof.

66) Rittersbörger Güterbahnhof.

67) Rittersbörger Güterbahnhof.

68) Rittersbörger Güterbahnhof.

69) Rittersbörger Güterbahnhof.

70) Rittersbörger Güterbahnhof.

71) Rittersbörger Güterbahnhof.

72) Rittersbörger Güterbahnhof.

73) Rittersbörger Güterbahnhof.

74) Rittersbörger Güterbahnhof.

75) Rittersbörger Güterbahnhof.

76) Rittersbörger Güterbahnhof.

77) Rittersbörger Güterbahnhof.

78) Rittersbörger Güterbahnhof.

79) Rittersbörger Güterbahnhof.

80) Rittersbörger Güterbahnhof.

81) Rittersbörger Güterbahnhof.

82) Rittersbörger Güterbahnhof.

83) Rittersbörger Güterbahnhof.

84) Rittersbörger Güterbahnhof.

85) Rittersbörger Güterbahnhof.

86) Rittersbörger Güterbahnhof.

87) Rittersbörger Güterbahnhof.

88) Rittersbörger Güterbahnhof.

89) Rittersbörger Güterbahnhof.

90) Rittersbörger Güterbahnhof.

91) Rittersbörger Güterbahnhof.

92) Rittersbörger Güterbahnhof.

93) Rittersbörger Güterbahnhof.

94) Rittersbörger Güterbahnhof.

95) Rittersbörger Güterbahnhof.

96) Rittersbörger Güterbahnhof.

97) Rittersbörger Güterbahnhof.

98) Rittersbörger Güterbahnhof.

99) Rittersbörger Güterbahnhof.

100) Rittersbörger Güterbahnhof.

101) Rittersbörger Güterbahnhof.

102) Rittersbörger Güterbahnhof.

103) Rittersbörger Güterbahnhof.

104) Rittersbörger Güterbahnhof.

105) Rittersbörger Güterbahnhof.

106) Rittersbörger Güterbahnhof.

107) Rittersbörger Güterbahnhof.

108) Rittersbörger Güterbahnhof.

109) Rittersbörger Güterbahnhof.

110) Rittersbörger Güterbahnhof.

111) Rittersbörger Güterbahnhof.

112) Rittersbörger Güterbahnhof.

113) Rittersbörger Güterbahnhof.

114) Rittersbörger Güterbahnhof.

115) Rittersbörger Güterbahnhof.

116) Rittersbörger Güterbahnhof.

117) Rittersbörger Güterbahnhof.

118) Rittersbörger Güterbahnhof.

119) Rittersbörger Güterbahnhof.

120) Rittersbörger Güterbahnhof

Aus Bremen Stadt und Staat

Waren Sie schon in der Brefunka?

Heute letzter Ausstellungstag
Bisher 10 000 Besucher

Neben den zahlreichen Ausständen, die die Bremerfunta 1932 bietet, interessiert besonders die Sonsttransfession des Radioklubs Bremen e. V. Wussten Sie schon, daß nach neuesten Schätzungen die Zahl der Rundfunknehmer der DFD. Bremen 60 000 beträgt? Wie fern der Rundfunkhörer, daß die Rundfunkgebühr von 2 RM. auf 57 Prozent auf 1,14 RM. der Reichspost zur Verfügung steht, während 40 Prozent gleich 80 Pf. der Rundfunkbehörde übermitteln werden. Daß fern der Bremer Sinfonietor in Rundfunk für Bremen in der ganzen Welt wirkt?

10 000 Bremer haben bereits die Bresfanka im Casino besucht. Versäumen Sie nicht, sich die Ausstellung anzusehen. Heute ist letzter Tag.

Die Volkszeitung schwindelt

Mund um den Mundfunk

Die „Volkszeitung“ hält es für angebracht, unrichtige Vorstellungen über unseren Stand auf der Rautenastseifung zu verbreiten. Wir stellen demgegenüber fest, daß der Stand nicht vom Nationalsozialistischen Buch- und Zeitdrucker-Vertrieb eingetriget worden ist, sondern von der „Verbandsgruppe Nationalsozialistischer Reichsverband Deutscher Rundfunktechniker“.

Fachgruppe Mundfunk
in der NSBD.

Präsident D. Dr. Lürman †

Bremens evangelischer Kirchenpräsident

Die Bremische Evangelische Kirche hat ihren schmerzlichen Beifall aussprechen lassen. Für langjährigsten Präsidenten, Senior a. D. Dr. D. D. Dr. Hermann E. Nachdemmer, der am 1. März 1921 im Alter von 76 Jahren, dem im Jahre 1921 zum ersten Male entsetzt der neugegründeten Bremischen Evangelischen Kirche geweiht worden war, hat sich um die Bremische Kirche große und bleibende Verdienste erworben. Mit vorbildlicher Treue und Hingebung hat er unter den schwierigsten Verhältnissen der Bremischen Kirche ihre äußere Geschlossenheit und innere Festigung gegeben. Als Hüter der Kirchenverfassung hat er stets darüber gewacht, die Rechte der einzelnen Gemeinden, die sich in Bremen einer weitgehenden Selbstständigkeit erfreuen, unbeeinträchtigt zu lassen. Besonders lag ihm, die Eingliederung der neueren evangelischen Landeskirchen in den Gesamtprotestantismus zu beschleunigen, um die Kirchen am Herzen. Daraus hat sich die Forderung ergeben, daß die Zustimmung mit den Vertretern der anderen evangelischen Landeskirchen, wo er konnte, gesegnet, an seinem Tische ernstlich bemüht, der Bremischen Kirche innerhalb des Rahmens des deutschen Gesamtprotestantismus die Stellung zu verschaffen, auf die sie kraft ihrer Eigenart einen Anspruch hat. Die theologische Fakultät der Universität Mün-

Die Macht der Frau

Wo kauft die Bremer Hausfrau?

**Aufklärungsvortrag in den Ortsgruppen der NS.-Frauensschaft
Neustadt und Buntentor**

Die neugegründeten Ortsgruppen Neustadt und Buntentor der NS-Frauenenschaft hatten mit ihrer gemeinsamen Versammlung, die am vergangenen Donnerstag in den „Pappelstübchen“ stattfand, einen vollen Erfolg zu verzeichnen.

Die Mitglieder und Helferinnen der NSD waren sehr zahlreich erschienen. Die Ortsgruppenleiterin der Ortsgruppe Neustadt, Frau Zehlebeule, eröffnete die Versammlung und berichtete kurz über die wichtigsten Punkte der Neugorganisation. Als Ortsgruppenleiterin der Ortsgruppe Buntentor in Fräulein Schriefer eingeleitet. Den Hauptteil des Abends bildete der Vortrag eines Bremer Einzelhändlers unserer Fachgruppe Handwerk, Handel und Gewerbe über das Thema: „Die deutsche Frau im Wirtschaftsleben“. Er führte u. a. aus:

80 Prozent des Geldes, das der Mann verdient, werden von der Frau ausgegeben. Man sieht daraus, welche ungeheure Macht damit der Frau in die Hand gegeben ist, die Wirtschaft zu beeinflussen dadurch, daß sie das Geld entwerder zum Einzelhändler oder ins Warenhaus trägt. Unser Kampf gilt dem Warenhaus, das unter den schändlichen Fittichen der SPD mit jüdischem Kapital den Einzelhandel und damit den Mittelstand systematisch zugrunde

Die Stellungnahme der Nationalsozialisten

Abbau der Heuertarife — Abwrackaktion

Die Abteilung Seefahrt der KEBD. wacht. — Aufklärungsversammlung im Restaurant Richter.

Um den zur See fahrenden Volksgenossen Gelegenheit zu geben, die Stellungnahme der Nationalsozialisten zu dem geplanten Abzug der Tarife für die Seefrachter durch die Bremer zum Kenntnis zu nehmen, hatte die Abteilung Seefahrt gestern abend zu einem öffentlichen Vorkreisabend im Restaurant Richter ansetzen, der äußerst stark besucht war. Besondere Bedeutung erhielt die Veranstaltung noch dadurch, daß außer dem Referenten des Abends, H. L. Müller, Bremerhaven, der in großer politischer Linie über den Abzug sprach, der Gewerksleiter der Abteilung Seefahrt, H. Thiele, selbst anwesend war und so authentische Mitteilung über die Lage geben konnte. H. Thiele erklärte, daß die NSD Abteilung Seefahrt gegen dieses Vorhaben der Bremer bereits bei den zuständigen Stellen Schritte unternommen hat. Das Reichsarbeitsministerium wird in diesen Tagen endgültig entscheiden. Allgemein wurde auch in der Aussprache mit dem H. Thiele die Ansicht geteilt, daß darnach zu entscheiden sei, wie der Schwund des Arbeitsministeriums ausfiele und darnach, ob der evtl. Streik Aussicht auf Erfolg habe. Es trat ganz selbstverständlich, daß die Nationalsozialisten den Mitgliedern der Tarifbewegung in ganz H. B. einen warmen entgegenliegender werden. Die Gewerkschaften der NSD berufen sich wieder einen ihrer bekannten politischen Agitationskreise anzuweisen und sagen nicht einmal, wie sie den Streik mit Erfolg führen wollen. Nach marxistischer Auffassung wollen sie das Massenelend. Damit ist aber einem Mann nicht geholfen, daß er durch einen Streik auf die Straße fliegt.

Wer übernimmt denn die Garantie dafür, daß tausende nicht Berufscollegen die jahrelang arbeitslos sind, die Arbeit zu ungünstigen Bedingungen aufnehmen oder im Falle eines **Massenstreikes** ausländische Hilfe herangezogen wird, oder aber was noch schwerwiegender ist, wenn tatsächlich der gesamte Verkehr lahmgelegt würde, dem deutschen Handel die Verkehrs- und Handelsplätze **verloren** gingen? Unter der Sonettfolge würden die Handelsplätze bestimmt nicht

wieder erobert werden. Daraus erhellt, daß der Seemann bei vernünftiger Ueberlegung nur einen **wirtschaftlichen** Streik führen kann, ob hierzu die **Macht** ausreicht, ist **abzumachen**. Die Nationalsozialistischen werden auf die Berufsverbände und Gewerkschaften einen Druck ausüben, daß sie die Interessen der Seeleute stärkstens zu vertreten haben. Hg. Müller konnte im Rahmen seiner Ausführungen beweisen, daß die Marxisten, die heute wieder so laut schreien, gar kein Recht dazu haben zum Streik aufzurufen; denn gerade die Sozialdemokraten sind es gewesen, die den Brüllingen Rotterbuden, dem Uboan der Sozialistische zugestimmt haben. Der Referent forderte nach dem Programm der Nationalsozialisten für die Seefahrt wieder eine **starke Kriegsstärke**, da es um das Leben der Selbständigkeitsbewegung ausländischer Staaten Handelt. Die Nationalsozialistische Förderung des **Kriegsflottenwesens**, das kann aber nur ein Staat durchsetzen, der im Sinne nationalsozialistischer Auffassung **geschaffen**, nach außen auftritt. Hg. Gauleiter Thiele konnte bereits einen Erfolg der Ueberzeugung Seefahrt betriebs der **Abwanderung** der Schiffe mitteilen. Bekanntlich sollte nach den ersten Bedingungen die Reederei für jede Abwanderung pro Tonne 30 RM. erhalten. Das würde dahin führen, daß eine ungeheure Zahl von Schiffen zum Abwandern angenommen werden, Volkseigenen verschleudert, und noch mehr Volkseigenen frolos gemacht würden. Durch den Vorstoß der Ueberzeugung Seefahrt der NSDAP. ist es gelungen durchzusetzen, daß diese 30 RM. nur auf Darlehen abzugeben werden! Nachdem noch einige Fragen gestellt wurden und der Hg. Müller zu den politischen Tagesfragen Stellung genommen hatte, wurde die Versammlung von dem Ortsgruppenleiter Meyer mit dem Hinweis geschlossen, daß am 30. September im Kaffee Flora der Seemann Jogh, Hamburg, sprechen wird.

Soeben wird uns noch bekannt, daß die Verbände der Schiffskapitäne und Schiffsoffiziere gegen den Tarifabbau ebenfalls in allen Hafenstädten scharfsten Einspruch erhoben haben.

lung", Gutfilterstraße 9/13 (Handelshof) III. Stock, während der Geschäftszeit wenden. (Fernruf D. 26251/54).

An unsere Bezieher

Obwohl unsere Träger verpflichtet sind, das Bezugsgeld für den laufenden Monat bis zum 10. d. M. an uns abzuführen, sind noch viele Bezüher mit der Zahlung im Rückstand. Wir bitten die säumigen Zahler dringend, in den nächsten Tagen ihrer Verpflichtung nachzukommen.

Verlag der BNZ

Meisterfeier. Ende September beginnen wieder neue Meisterkurse. Der Kurs wird von der Gewerbebammer veranstaltet, die diesen zur Vorbereitung auf die Meisterprüfung und erstreckt sich auf folgende Unterrichtsbereiche: Grundzüge des Rechts und des bremischen Staatsrechts, die wichtigsten Bestimmungen des bürgerlichen Handels- und Prozeßrechts, soweit sie den Handwerker angehen, die Bestimmungen der Gewerbeordnung des Genossenschaftsgesetzes und der Reichsversicherungsordnung. Der Unterricht findet in der Regel an den Vochtagenten in den Abendstunden statt. Die Teilnahmegebühr beläuft. Unterrichtsbücher beträgt RM. 25.— und ist bei der Anmeldung zu entrichten. Voraussetzung für die Zulassung zur Meisterprüfung ist die Beibringung eines Nachweises über eine mindestens zehnjährige Tätigkeit, dem Gewerkschaftszeugnis des Gewerks, dem Zeugnis über eine fünfjährig im Jugendhandelsgewerbe dreijährige Gesellen-Gesellenzeit. Anmeldungen werden bis zum 27. September d. Js. in der Kanzlei der Gewerbebammer, Gewerbehaus, Zimmer Nr. 5, angenommen.

9. Oktober 1932

Nationalsozialistischer Großflugtag Bremen

Sanftmüthiger Siedlungsverein für Bremen und Umgegend e. B. Die für Donnerstag, den 22. ds. Mts. angesetzte Mitgliederversammlung beiührs, Ratharinenstraße fällt aus. Für die nächste Versammlung erfolgen Einladungen.

Nationalsozialismus und Kommunalpolitik

I.

Aus Anfängen. — Unser Kampf gegen
die Interessentengruppen.

Als die nationalsozialistische Bewegung vor nunmehr 13 Jahren den Kampf für die Freiheit des Volkes aufnahm, da war das Ziel ihres Führers ein freies Großdeutschland. Der Weg zu diesem Ziele konnte nur über die **Bereinigung der Rassenkampfbewegungen** des Bürgertums und des Marxismus führen. Nach ihrem Programm und ihrer ganzen Struktur einer **revolutionären Kampfbewegung** mußte vor allem die NSDAP zunächst **parteihaftig** ihren Angriffskampf in der großen Politik führen; denn nicht in Rathäusern und Gemeindefestungen wird Deutschlands Schicksal entschieden, sondern im politischen Tageskampf der großen Politik.

So ist es auch ganz erklärlich, daß die Kommunisten von den Einflüssen des Nationalismus zunächst garnicht oder nur wenig berührt wurden, während im Reich und in den Ländern der Vornach warfem Vorpostenkampf machtvoll einwirkte. Dahergergebnisse aus der Zeit der Anfangsbewegung beweisen eindeutig, daß die Kommunisten bei weitem ungünstiger ausfielen, als Länder und Reichstagswahlen zu gleicher Zeit. Aber noch einen tieferen und beweiskräftigeren Grund hatte dieser offensichtliche Unterschied in den Ergebnissen: Das zum Freiheitskampf aufgerückte und erwachende deutsche Volk in den Reich und in den Ländern (vor allem dem roten Preußen, wo die Parteifaktorgierte) in den Rathäusern mußten noch die starken Diktatoren der Interessengruppen und Krüppeln zerhacken werden, an deren Spitze meist sogenannte Persönlichkeiten standen, die so handelten, wie es eben die Interessenten verlangten. Die Beamten, Hausbesitzer, Handel- und Gewerbebetriebe, die Wirtschaftspolitiker, die Interessenten ausgesprochener Interessentengruppen, die Vornachstellung des ethischen Kampfes um die Vornachstellung kämpften, sobald es oft der Marxismus in einseitiger Front auskaltete. Als die Not der Kommunisten größer wurde und die Interessenten laßen, welchen Schaden sie angerichtet hatten, dann schlossen sie sich notgedrungen zu „Bürgerlichen Einheitslisten“ aufeinander.

101 wurde den Rathäusern in kleiner
 102 Politik gemacht, bei der die eine oder andere
 103 Gruppe je nach den Mehrheitsverhältnissen
 104 die Zügel zu behalten hatte. Dann zogen
 105 diese Männer in die Bürgerschaften, Ge-
 106 meinden und Rathäuser ein. Zunächst
 107 einander auf verlorenem Posten kämpfend
 108 um die sogenannten Volksvertreter (besser
 109 „Parlamentarische Vertreter“) waren auf dem pa-
 110 ramentarischen Parkett besser eingepflegt,
 111 sie verstanden es, sich die Fingergelbe für
 112 ihre Interessenpolitik geschickt zu zerwei-
 113 chen. Unsere Vertreter brachten indes zunächst
 114 nach dem Willen mit, diese Interessenpo-
 115 litik zu zerfören, um den Interessen
 116 der schaffenden Schichten der Bevölkerung
 117 zu dienen. Verachtet und verhöhnt mußten
 118 frecht deutsche Volksgenossen wie im
 119 Kampf um die Macht im Reiche, sich in
 120 Gemeinden durchziehen. Nicht selten war
 121 es, und das Beispiel Bremen wird es in
 122 den folgenden Darlegungen beweisen, daß
 123 die bürgerliche Gruppen fanden, die
 124 dem Marxismus gemeinsame Kalli-
 125 denpolitik betrieben und so respektlos die
 126 Interessenpolitik der Kommunisten als
 127 anmaßend betrachteten. Was die Sozialde-
 128 mokraten in der Mehrheit herstellten, da-
 129 durch eine Verwundungs- und Volkser-
 130 gepflichtungspolitik, wie sie das Post-
 131 tier nie gekannt und geahnt hatte. Es
 132 wurde zu weit führen, noch einmal die
 133 Einzelzüge anzuführen. Fast jede Stadt
 134 hatte ihren Standal. Das Verfall der
 135 Parteien und der Paß wurde Norm und
 136 Musterbeispiel für sozialdemokratische
 137 Municipalpolitik.

Doch der Nationalsozialismus gewann sich in den Rathäusern an Boden, sogar die Mehrheit, gerade dort, wo „marginalisierte Verwaltungskunst“ reslos alles an den Rand und des Abgrundes gebracht hatte.

Die erste deutsche Stadt, die so unter nationalsozialistischer Herrschaft kam, war Koburg. Die nationalsozialistischen Führer der Stadt Koburg haben den Beweis geführt, daß der Nationalsozialismus auch die Kommunalpolitik zu meistern versteht.

teute verjüngen unsere Gegner die
stiftungen des Nationalsozialismus durch
gen und Verdrehungen **hinwegzuführen**.
den wir in Noburg geleistet wurde, darüber
den wir in weiteren Beiträgen sozial-
notratige Augenzeugen selbst urteilen.
stießend werden wir dann eingehend
bremische Kommunalpolitik, die ange-
ht der kommenden Etatsberatungen im
bergund unserer Betrachtungen stehen
g, eingehend durch kritische Beiträge be-
ndeln. Wir wollen auch unserem Gegner

Norddeutscher Lloyd Bremen

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“
 „Hjar“ 17. 9. von Antwerpen nach Barcelona
 „Andromeda“ 18. 9. Lüthi pass. n. Rotterdam.
 „Andromeda“ 19. 9. in Rotterdam. „Ariadne“
 9. 9. in Rotterdam. „Astarte“ 17. 9. von Am-
 sterdam n. Bremen. „Astarte“ 18. 9. in Bre-
 men. „Besfel“ 18. 9. Bremen. „Delia“ 18. 9.
 Bremen. „Diana“ 18. 9. Hohenau pass. nach
 Rotterdam. „Egeria“ 18. 9. Brunsbüttel pass.

Die Standesämter melden

Gestorbene

Turnen, Spiel und Sport

Tennis

Handball

Motorsport

Sportschau

Deutsche Frauen-Bestrebungen

Cleanor Solm schwimmt Rekord

Megner im Kampf um die Europameisterschaft
Das Sekretariat der F.B.U. teilt mit, daß der Entscheidungskampf um die Europameisterschaft im Liegendgewicht zwischen dem Deutschen Megner und dem Franzosen Braxille Gedéghé innerhalb

[illegible]

61 Tagen, also bis zum 11. November 1932, aus-
getragen werden muß.

Auf der 7. Tagung des Weltverbandes für Frauensport, die in Wien abgehalten wurde, ist beschlossen worden, die Frauen-Wettspiele 1934 in London zum Austrag zu bringen.

Segelflieger-Wettbewerb in Bozen

In der Zeit vom 17. bis 25. September findet auf dem Segelfluggelände des Vereins Flughafen und Luftverkehr-Verein Bayreuth der 4. Bayer. Segelflub-Wettbewerb statt. Aus allen bayerischen Gauen werden Segelflieger an den Wettbewerben teilnehmen. Bis jetzt sind bereits 22 Maschinen gemeldet. Unter den Teilnehmern befindet sich auch der neue Dauerreford-Inhaber der Rhön Schleher.

Europameisterschaften der Ringer 1933

Die Durchführung der Europameisterschaften im griechisch-römischen Ringen im Jahre 1933 wurden dem finnischen Ringer-Verband übertragen, der die Kämpfe in den Tagen vom 17. bis 20. März in Helsingfors austragen lassen wird.

Die neue Tennismeltrangliste von Wallis Myers, dem bekannten englischen Tennisspezialisten, ist jetzt erschienen. Der Amerikaner Nines führt vor Coghet und Borotra die Liste der Herren an, die Amerikanerinnen Moody und Jacobs folgen auf 1. und 2. Stelle vor Frau Rathjen-Frankreich an der Spitze der Damenliste. Myers hat Brenn und von Gamm auf den 6. und 8. Platz, Frä. Kraßwinkl und Frä. Horn auf den 5. und 8. Platz seiner Welttrangliste gesetzt.

Dr. Baranni, Ungarns Rekordmann im Fugelfloßen, hat in Amerika eine gutbezahlte Anstellung als Tierarzt gefunden und verläßt im kommenden Frühjahr seine Heimat.

Vereinsmitteilungen

Premisscher Schwimm-Verband, Damen-Handball-Abteilung. Beginn des Hallentrainings Freitag, 23. Sept., 20 Uhr, in der Turnhalle Schule Neustadtswall. Anschl. wichtige Besprechung in der Union. Sonntag vormittag Freundschaftsspiel gegen Hallescher MSV. 1. Damen

Deutsche Radfahrer-Union, Ortsgruppe Bremen.
Am Mittwoch, Abendfahrt ins blaue Bunder. Der
Fahrwart erwartet sämtliche Mitglieder um 20,15
Uhr am Treffpunkt Union-Tiefsee. Für vorchrifts-
mäßige Beleuchtung ist zu sorgen.

Bremer Sport-Verein von 1906 e. V., Abtfg.
Tischtennis. Heute, Dienstag, 20.30 Uhr, treffen
sich sämtliche Damen und Herren der Abteilung in
der Michaelishalle, zwecks Regelung wichtiger An-
gelegenheiten.

chenfels" 19. 9. in Cochin. „Goldenfels" 19. 9. in Bremen. „Odenfels" 18. 9. in Bremen. „Rutenfels" 17. 9. v. Hamburg ausg. „Schwarzenfels" 18. 9. von Colombo ausg. „Sonned" 18. 9. von Sevilla nach Portimao. „Trautenfels" 18. 9. in Bremen. „Wildenfels" 19. 9. Gibraltar pass. heimt. „Wolfsburg" 18. 9. von Port Sudan ausgehend.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrtsgesellschaft.

Gesellschaft 17. 9. in Montevideo (ausg.),
 "Monte Pascoal" 16. 9. von Sao Francisco
 Sul nach Rio Grande (ausg.), "Monte
 Sarmiento" 16. 9. von Vigo nach Hamburg,
 "Bahia" 12. 9. von Rio de Janeiro, "Bahia"
 14. 9. von Sao Francisco do Sul, "Bahia"
 15. 9. in Florianopolis, "Bahia" 15. 9. von
 Florianopolis nach Rio Grande (ausg.), "Per-
 nambuco" 16. 9. von Las Palmas nach Süd-
 Brasilien (ausg.), "Santa Fé" 16. 9. von Vic-
 toria nach Bahia (rück).

„Wir fliegen!“

Gon Oblt. a D. Epaeier

Es wird natürlich diesen noch in Genuß sein, wie schwer es gerade den Deutschen während des Krieges wurde, das Abschnürung vom Ausland her gemacht wurde, das Flugzeug auszubauen. Bei Ausbruch des Krieges stieg die Militärisierung noch in den Fingerringen und war die Verwendung und der Einfluß von Fliegern für die Armee noch etwas Ungeheueres. Erst im Verlaufe des Krieges wurden wir gezwungen und das möglichst schnell, die Zahl unserer Flieger ganz bedeutend zu vermehren und die Maschinen technisch zu vervollkommen. In allen Teilen Deutschlands wurden große Fliegerschulen eingerichtet, auf denen die Flugschüler vor allen Dingen erst technisch und dann auch praktisch ausgebildet wurden. Welch ungeheute Schwierigkeiten es da zu überwinden gab, davon kann sich nur der ein Bild machen, der selbst auf einer solchen Schule ausgebildet wurde. Der zu Schulzwecken verwendete Apparat war sehr einfach, wurden natürlich auch außerordentlich, was vielen in der heutigen Konstitution noch unbekannt ist, so daß sich leider schon in der Heimat viele Unfälle ereigneten. Man unterschied damals zwei Hauptgruppen von Fliegern und zwar Kampfflieger, hauptsächlich Einflieger, die mit starken, schnellsten und bemanneten Maschinen ausgerüstet waren und die den Zweck hatten, feindliche Flugzeuge anzugreifen und dem Gegner zu vernichten.

9. Oktober 1932

Nationalsozialistischer Großflugtag Bremen

Über unsere Eitelungen zu landschaften. Die zweite Gruppe umfaßte die Beobachtungsflieger, Maschinen, die von einem Piloten gesteuert wurden, während der Beobachter die feindlichen Eitelungen fotografierte und auslandschaftete. Außerdem waren sie mit einem Maschinengewehr zur Verteilung gegen feindliche Flugzeuge ausgerüstet. Hieran kamen noch die Bombenflieger, die den Feind verfolgten, besonders wichtige feindliche Anlagen, Munitionsdepots, Anmarschwege, wichtige Eisenbahnknotenpunkte mit Bomben zu besetzen. An der Schwänze, auch unversen, von unserer Flugs, die das Namen der großen Aufseher, die fast unumgänglich für ihr Vaterland leisteten und von denen viele nicht in die Heimat zurückkehrten.

Der Verlorer Vertrag mit seinen Schaulen und seiner Verflawung verhiinderte uns nach des Kriege unter Flugwelen weiter anzuhauen. Sie haben sich insofern getuifelt, als sie uns wohl das Fliegen begrenzten und erfuhrnen konnten, das Geist aber konnten sie uns nicht nehmen. Also war es gerade wieder die deutsche Jugend, in von diesem Geist befezt, unter vielen schweren Opfern, ohne staatliche Unterliierung an den miltairischen Uebungsplatz ging. Erinnert sei nur an die Sportflieger des Jahres 1912. In der Uebungszeit des Jahres 1913 wurde die deutsche Luftschiffmannschafft ertragen, die diese der Welt zum ersten mal Sieg. Aber auch die deutsche Techniker hat nicht zuruck und es bewies durch sein Schaffen und durch seine Erfindungen, das es noch immer den Ruf hat, in der Welt an erster Stelle zu stehen, ohne weiteres fur sich in Anspruch nehmen zu konnen. Schon heute steht die deutsche Verleisungsflieger an der Spitze aller Lander und was gerade diese gefestigt hat, zeigen uns die Siege der letzten Jahre.

Wenn es auch verluhen, uns durch Weten zu binden, so werden dennoch nicht gefinnen, denn schlieilich wird die deutsche Luftschiffmannschafft, der deutsche Flieger wohl einen Sieg an der Sonne behaupten, denn wir werden uns in Zukunft fiesen.

10. Zichtger Hermann Ebeling und Margarete Menz, Weizenkämpfer. 19. Automobilschloffer Wilhelm Kesselmeier. 20. und Frieda Gerlach, Klaus Gröthner. 50. — Polzeierberwachtmeister Wilhelm Doppe und Hildegard Kesselmeier, Nordstr. 101. — Abteilungsleiter Dr. Hermann Bierhopf und Elsa Klingner, Hiebergasse 5. — Konditormeister Hans Grummel und Dora Ramponi (Wöttingen). — Kaufmanngehilfe Bernhard Kitzhof und Käthe Borger, St. Magnusstr. 84. — Handlungsgehilfe Heinrich Meßner und Berta Schür, Brangenstraße 92. — Polzeier Volfram Heerenz und Elisabeth Vortenhagen, Schulze Deligshof. 366. — Lagerarbeiter Paul Stehr und Elise Stundenschmidt, Nordenerstr. 22. — Polzeierberwachtmeister Walther Dronnier und Elsebilde Eßermann, Admirestr. 5. — Handlungsgehilfe Walter Diebel und Helene Seidler (Leum). — Brotkutscher Otto Kießler und Johanne Dröge, Schützenhauser Ring 23. — Uhrmacher Hugo Groß und Amanda Beckmont, geg. Schneidergasse 22. — Handlungsgehilfe Hans Jansen und Veronika Kopp, Schützenhauser Ring 23. — Kaufmann Robert Hoffmann, Hübnerstraße 23. — Straßenbahnkassierer Paul Bort und Paula Mafmann, Hübnerstr. 536. — Melmine Bogeler, Hübnerstr. 8. — Buchhalter Friedrich Hockstätt und Anna Neumann, Hübnerstraße 144. — Sönder Walter Griser und Anna Siebers, Reymstr. 25. — Metzger Benno Gebauer und Martine Schote (Möhnen in Lüneburg). — Handlungsgehilfe Paul

ther Hall und Eise Gehaus, Hegenstr. 86. —
Böttger Frisch kaupfer und Marien Stein-
berg, Woltersmauerstr. 347. — Kaufmann
Niesbold Nieneber und Christa Falkenhagen
(Samburg). — Majestätlicher Ungut Hecht
und Ego Wöller, Grundstr. 15. — Schneider
Wilhelm Benede und Eise Bartels (Zweibrük-
ken). — Reichsogndobersekretär Georg Knirring
und Paula Meyer, geb. Loßberg, Kaufmanns-
mühlentamp 23. — Buchbinder Friedrich Nie-
dinger und Gertr. Meßfers (Koblenz, Kr. Sars-
burg).

Stadtesamt Bremen 2

6. September. Arzt Dr. med. Walter Schnel-
der und Giesela Dhm, Hastedter Heerstr. 249. —
Elektriker Julius Helfft und Clara Haupt-
mann, Steubenstr. 37.

Standesamt Bremen 3 (Gramble)

10. September. Kraftfahrzeug-Mechanik
Wilhelm Busch und Frieda Arndt (Brinkum).

Landesamt Bremen 4 (So

10. Schumacher S. Rosenbrod und W. Plate
Leher Heerstr. 183/185. — Klempner F. und
berg und A. Ratenkamp, Schönauestr. 25.

Staudesamt Bremen 5 (Gröpelingen)

9. September. Kaufmann Gustav Ratt
und Hermine Bar (Ebingen).

Handel und Volkswirtschaft

Tägliche Beilage der BNZ

Ein neues Geschenk an Großindustrie und Banken Der neue Bankenplan

Berlin, 19. September. In dem Bestreben, der deutschen Wirtschaft neue Kreditmöglichkeiten zu erschließen, sind zwischen den deutschen führenden Bankinstituten unter Führung der Reichsbank Verhandlungen aufgenommen worden, aus denen sich bisher folgender grundlegender Plan herauskristallisiert hat. Es soll ein „Industrie-Finanzierungs-Institut“ (IFI) gegründet werden, in das die festgelegten in ihrer Sicherheit aber einwandfreien Debitoren der Banken eingebracht werden sollen. Für den Gegenwert der eingebrachten Forderungen, mit denen die Banken auf Kontokorrentkonto erkannt werden, sollen Eigenkapitale ausgestellt werden, die unter Einschaltung der Akzeptbank jederzeit bei der Reichsbank rediskontierbar sind. Das Industrie-Finanzierungs-Institut wird voraussichtlich mit einem Aktienkapital von 30 Millionen RM. ausgestattet werden, das von den Banken, die von dieser Einrichtung Gebrauch machen wollen, gezeichnet werden soll. Voraussichtlich wird das Aktienkapital zunächst mit nur 25 v. H. eingezahlt. Der Debitorenbetrag, den die Banken auf das Institut übertragen können, wird in ein bestimmtes Verhältnis zu dem von der einzelnen Bank übernommenen Betrag an IFI-Aktien gebracht und etwa das Fünftel dieses Betrages ausmachen. Durch diese Maßnahme soll es den Banken ermöglicht werden, sich den an sie infolge der zu erwartenden Produktionsbelegung heran tretenden Kreditanforderungen nicht aus Mangel an liquiden Mitteln zu verschließen. Die bisher die Banken belastenden eingebrachten Forderungen werden dadurch flüssig gemacht und der Wirtschaft als neues Arbeitskapital zugeführt. Neben der IFI soll ein zweites Institut, die „Amortisationskasse“ gegründet werden, das im wesentlichen die gleichen Ziele wie das erstgenannte verfolgt. Jedoch mit dem Unterschied, daß es eine Aufwandsorganisation für die sanierungsreifen Debitoren darstellen soll. Auch hier soll den Banken der Gegenwert der eingebrachten Forderungen gutgeschrieben werden. Für die auf der Forderung nicht eingehenden Beträge werden die einbringenden Banken auf einem Sonderkonto belastet.

Die auf diese Weise entstehenden Debitalkonten sollen, sofern die Amortisationskasse Eigenkapital einlegt, hieraus getilgt oder von den einbringenden Banken allmählich abgedeckt werden. Dadurch wird erzielt, daß die

Abschreibungsverluste auf mehrere Jahre verteilt werden, was sowohl für die Banken, wie auch für deren Debitoren von Vorteil ist, da durch diesen Zeitgewinn eine Bereinigung der finanziellen Situation der beiden Partner ermöglicht wird.

Deutsch-schwedische Einigung über Handhabung der deutschen Devisenvorschriften im gegenseitigen Warenverkehr

Stockholm, 19. September. Bei den Besprechungen, die in den letzten Tagen in Stockholm zwischen den Vertretern der deutschen und schwedischen Regierung und der beiden Reichsbanken stattgefunden haben, wurde eine Verständigung über die Handhabung der deutschen Devisenvorschriften im Warenverkehr zwischen den beiden Ländern erzielt. Diese Verständigung besitzt für den deutsch-schwedischen Außenhandel große Bedeutung.

Holländisches Waren-Clearing. — Bestrebungen im Handel mit Deutschland

Haag, 19. September. Die Handelskammer von Leiden hat zur Vorbereitung des Waren-Clearing-Verkehrs zwischen Holland und Deutschland an alle Gemeindeverwaltungen und große Industriefirmen

des Handelskammerbezirks die Aufforderung gerichtet, keine Aufträge Deutschlands ohne Vermittlung der Handelskammer unterzubringen. Bei der praktischen Durchführung der Aktion will man die grundsätzliche Forderung stellen, daß von deutscher Seite Mindestbestellungen in Holland vergeben werden, die 60% des Betrages der holländischen Aufträge entsprechen.

Postcheckverkehr im August

Berlin, 17. September. Die Zahl der Postcheckkonten im August 1932 ist um 514 auf 1017 420 gestiegen. Die Guthaben auf den Postcheckkonten betrugen im Monatsdurchschnitt 440,76 RM., Ende August 411,99 Millionen RM. Bei einem Gesamtumsatz von 55,34 Millionen Stück über 8156,5 Millionen RM. erfolgten 3475 Millionen Gutschriften über 4074,4 Millionen RM. und 20,59 Millionen Lastschriften über 4082,1 Millionen RM. Vom Gesamtumsatz wurden 6486,2 Millionen RM. bargeldlos beglichen. Im Ueberweisungsverkehr mit dem Saargebiet und dem Anfluß wurden 9,18 Millionen RM. umgesetzt.

Ammdendorfer Papierfabrik

Ammdendorf/Halle-Saale, 17. September. Der Aufsichtsrat schlägt der am 28. Oktober stattfindenden Generalversammlung vor, für das Geschäftsjahr 1931-32 nach Vornahme der vorgeschriebenen Abschreibungen eine Dividende nicht zu verteilen, nachdem im Vorjahre noch 6 vH. auf 5 Millionen RM. Stammaktien gezahlt wurden.

Weltkrieg gegen deutsche Wirtschaft

Es ist heute, 13 Jahre nach Versailles, kein Zweifel: Wir haben die Bereitschaft unserer Gegner zur Versöhnlichkeit überschätzt. Was wir zunächst als die launische Willkür der Gegner ansahen, stellte sich im Laufe der Jahre als die planmäßige Fortführung des im Weltkrieg begonnenen Kampfes gegen Kraft und Lebenswillen des deutschen Volkes heraus. Wo man das Militär zurückzog, setzte man die wirtschaftlichen Mittel an, mit dem festen Willen, den deutschen Konkurrenten in Politik und Wirtschaft für immer aus dem Kreis der Mächtigen auszuschalten. Wenn auch der Optimismus in bezug auf den guten Willen unserer Gegner mehr und mehr im Schwinden ist, die wenigsten in Deutschland machen sich klar, mit welchen Mitteln über die offen zutage tretenden Maßnahmen weit hinaus der Kampf

gegen uns geführt worden ist und unverändert, wenn nicht immer schärfer geführt wird, und in welchem Maße Deutschlands Wirtschaft heute überfordert oder geknebelt ist. Und noch immer viel zu wenige übersehen den Weg von Versailles bis zur Verhinderung der Deutsch-Oesterreichischen Zollunion, den Weg des rücksichtslos verhinderten deutschen Wiederaufbaus. Wir sind, so entsetzlich diese Erkenntnis auch ist, noch immer nicht am Ende dieses Weges, und gerade deshalb ist es so wichtig, daß jeder von uns volle Klarheit darüber besitzt, mit welchen Mitteln gegen uns gekämpft wird und wo der Gegner schon tief in unser Land und unser Leben eingedrungen ist, damit jeder, der zur Mitarbeit berufen ist, mit aller Deutlichkeit die Stellen erkennt, wo endlich unsere Gegenarbeit, und sei es auch vielfach in letzter Minute, einsetzen kann. Mit rückhaltloser, schmerzlicher Offenheit, übersichtlich und mit umfassenden Kenntnissen hat nun Carl Rothe in einem soeben bei der Hansseatischen Verlagsanstalt, Hamburg, erschienenen Werk „Weltkrieg gegen deutsche Wirtschaft“ (kart. 3 RM.), uns Deutschen das Buch gegeben, das auch dem Gleichgültigsten die Augen öffnen wird über den erschreckenden Stand des giganischen Ringens, das uns mit unserer Wirtschaft für immer zu Boden zu werfen droht. Von der Pariser Wirtschafts-konferenz von 1916, auf der schon für die Zeit nach dem Kriege die möglichen wirtschaftlichen Maßnahmen gegen uns erörtert und beschlossen worden sind, über den Raub unseres Privateigentums im Ausland während des Kriegs und der Sanktionierung dieser Widerrechtlichkeit durch Versailles, über den Raub unserer Handelsflotte bis zur Zerstörung des kunstvollen Aufbaus unserer Rhein-Ruhr-Industrie durch die Wegnahme der lothringischen Eisenvorkommen, von der Zerreißung Oberschlesiens bis zum Ruinbruch, vom Ausverkauf Deutschlands in der Inflationszeit bis zur immer stärker werdenden Einflußnahme durch Aktienkäufe und die Gründung anonymen Holdinggesellschaften, von den Reparationskonferenzen bis zur Abdröselung der deutsch-österreichischen Zollunionspläne: Alles wird in Rotheres umfassender Darstellung vor unseren Augen entrollt als die Etappen des qualvollsten Leidensweges, der je einem Volke beschieden war. Allein die Enthüllung der Besitzverhältnisse aller, darunter der bekanntesten „deutschen“ Firmen, die in Wirklichkeit in ausländischen Händen sind, macht das Buch wertvoll und geradezu unentbehrlich. Wenn der bittere, aber lehrreiche Anschauungsunterricht, den uns Rotheres Buch erteilt, mit der Erkenntnis unserer tatsächlichen wirtschaftlichen Situation endlich auch dazu führt, daß sich alle unsere Kräfte, die wirtschaftlichen und politischen, für eine einmütige und wirkungsvolle Abwehr des gegen uns gerichteten Vernichtungskampfes zusammenfassen, um in letzter Stunde die riesige Gefahr einer restlosen und endgültigen Abhängigkeit Deutschlands vom Ausland zu bannen, dann hat dieses erste Buch seinen eigentlichen Sinn erfüllt und einen Dienst am Vaterlande getan, der nicht hoch genug bewertet werden kann. Gerhard Altstädt.

Ämtliche Devisen-Kurse vom 19. September 1932 Ohne Gewähr

	Geld	Brief
Buenos-Aires	0,908	0,912
Canada	3,796	3,804
Istanbul	2,008	2,012
Japan	0,999	1,001
Kairo	15,00	15,04
London	14,62	14,66
New-York	4,209	4,217
Rio de Janeiro	0,309	0,311
Uruguay	1,738	1,742
Amsterdam	169,23	169,57
Athen	2,647	2,653
Brüssel	58,31	58,43
Bukarest	2,518	2,524
Budapest	—	—
Danzig	81,82	81,98
Helsingfors	6,294	6,306
Italien	21,61	21,65
Jugoslawien	6,394	6,406
Kaunas (Kowno)	41,96	42,04
Kopenhagen	75,77	75,93
Lissabon/Oporto	13,32	13,34
Oslo	73,53	73,67
Paris	16,49	16,53
Reykjavik	12,465	12,485
Riga	66,03	66,17
Römden	79,72	79,78
Schweiz	81,14	81,30
Sofia	3,057	3,063
Spanien	34,17	34,23
Stockholm	74,92	75,08
Tallin/Reval	110,59	110,81
Wien	51,92	52,05

Londoner Goldpreis.

Berlin. Der Londoner Goldpreis betrug am 19. September in deutsche Währung umgerechnet für eine Unze Feingold 86,7420 RM., für ein Gramm 2,78882 RM.

Privatdiskont auf 4 v. H. ermäßigt

Berlin, 19. September. Nachdem einem Ab-bau der offiziellen deutschen Diskontrate nach Abänderung des Reichsbankstatuts nichts mehr im Wege steht, wurde am Montag bereits die Privatdiskontnotiz an der Berliner Börse um ½ vH. auf 4 vH. ermäßigt.

Heutige Berliner Butternotierung

Am Berliner Buttermarkt notierten heute 20. September:

I. Qualität 1.11, II. Qualität 1.01 III. Qualität 0.92. Tendenz stetig.

Berliner Produktenbericht

Berlin. Der auffallende Mangel an Unter-nehmungslust, der den Verlauf der Vorwoche an der Berliner Getreidebörse kennzeichnete, nahm seinen Fortgang. Man hatte vorbörslich auf der Basis der vielfach abgesunkenen Preise die Vorbereitung einzelner Deckungsorter beobachtet wollen, die sich auf die Brotgetreide-märkte gleichmäßig verteilen sollten, wurden aber zu Beginn des amtlichen Verkehrs wieder enttäuscht. Für Weizen entwickelte sich der Markt äußerst schwerfällig, da die schon wiederholt an dieser Stelle hervorgebrachten Momente die Müllerien unterinteressierten, denn je leichter ab, im Zeithandel ließen sich die letzten Kurse vom Sonnabend behaupten. Der Loko-Roggenmarkt blieb auf die Unternehmungen der B. G. H. beschränkt und war preishaltend. Höhere Kurse ließen sich im freien Handel keinesfalls erzielen. Handelsrechtliche Lieferungen eröffneten etwas fester, gestützt auf mäßige Interventionen von seiten der reichsbeauftragten Stelle. Die Verschlechterung der Lage im Mehlmangel machte besonders für Weizenmehl Fortschritte. Die Müller warten selbst auf Ab-rufe vergänglich. Die Preise waren im allge-meinen unverändert. Zusagen auf Halfergebote machten sich außerordentlich selten; die Haltung des Marktes war ebenso wie bei den Gerste als stetig anzusprechen.

Getreide

Die Tendenz im Markt ist heute ziemlich un-verändert geblieben. Gerste konnte gegen Ende der letzten Woche ein Aufgeld von RM. 0.10 p. Ztr. erzielen. Es wurde heute notiert (Fracht-grundlage Bremen in RM. p. Ztr.) Weizen 76 kg 10.90; Roggen 72/73 kg 8.50; Inlandsgerste 9.50; Donau Gerste 9.60; Plata Mais 8.10; Milou Cafir corn 7.85; Hafer 53/54 kg neuer Ernte 7.95.

Kaffee

Das lebhafteste Geschäft mit dem Inlande be-herrscht auch weiterhin den Markt und be-stärkt die feste Tendenz. Auch die Abbladungs-offerten wurden teilweise erhöht; man rechnet mit einem weiteren Anziehen des Marktes. Offerten in normaler Ware unter \$ 13.50 feh-len ganz.

Senkung des Werbebeitrages bei der Leipziger Messe

Leipzig, 19. September. Der Verwaltungsrat des Leipziger Messeamts hat beschlossen, den Werbebeitrag um 50 Reichspfennig für den qm, also um ein Sechstel der Meter-Gebühr für die beiden Messen des Jahres 1933 zu senken.

Amerikanische Baumwolle (Aus dem Bericht der Bremer Baumwollbörse)

Montag, 19. September

Bremen : Loko: 8.00 cents (vorige Notierung 8.32 cents)

Termine:	Okt.	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli
Voriger Schluß	7.92/83	7.99/93	8.07/03	8.19/18	8.31/25	8.41/38
Eröffnung	7.73/60	7.77/73	7.82/80	7.91/88	8.01/79	8.13/08
13 Uhr	7.78/70	7.79/77	7.86/83	7.96/94	8.06/04	8.17/13
16.20 Uhr	—	7.90/86	7.98/92	8.13/06	8.22/15	8.30/22
Heutiger Schluß	8.02/7.95	8.05/7.97	8.11/07	8.20/18	8.33/32	8.40/35
Abrechnungspreise 13 Uhr	7.74	7.78	7.83	7.95	8.06	8.15

New York : Loko: 6.90 cents (vorige Notierung 6.80 cents)

Termine:	Okt.	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli
Voriger Schluß	6.65/67	6.80/81	6.84/87	6.95/96	7.06/09	7.18/20
Eröffnung	6.69/72	6.83/86	6.91/92	6.99/7.00	7.11/12	7.24
11.45 Uhr	6.93/95	7.07/08	7.14	7.24	7.35/36	7.45/46
Heutiger Schluß	6.75	6.89/90	6.93/95	7.04/05	7.16	7.24/25

Liverpool : Loko: 5.56 pence (vorige Notierung 5.65 pence)

Termine:	Okt.	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli
Voriger Schluß	5.43	5.40	5.42	5.46	5.49	5.52
Heutiger Schluß	5.34	5.32	5.33	5.36	5.39	5.43

Bremer Privatbericht

Vormittag: Der Markt eröffnete heute, ungünstig beeinflusst durch die schwachen Kabelmeldungen aus Amerika, sowie durch günstige Wetterberichte aus dem Baumwollbelt, abgeschwächt 20 bis 30 Punkte niedriger. Die Nachfrage war größtenteils etwas zurückhaltend, wurde im Laufe des Vormittags aber angeregt, so daß das anhaltende reichliche Angebot gute Aufnahme fand und die Preise sich zögernd um einige Punkte erholen konnten. Der Markt schloß um 13 Uhr gut behauptet 3 bis 6 Punkte über den Eröffnungsnotierungen. Nachmittag: Der heutige Nachmittagsverkehr eröffnete auf Kabelmeldungen aus Amerika hin über Befürchtungen von Sturm im östlichen Baumwollbelt befestigt 9 bis 12 Punkte höher. Die Nachfrage blieb auch im Verlauf recht lebhaft und die Preise konnten sich daher gut erholen; Der Markt schloß stetig 11 bis 17 Punkte über den Nachmittagsöffnungsnotierungen.

Der Markt auf Lieferung in Newyork besserte sich nach der Eröffnung. Fixerdeckungen. Der Markt schloß stetig 10 bis 6 Punkte höher. Umsätze 325 000 Ballen.

Newyorker Privatbericht

Der Markt eröffnete stetig. Händler kauften. Fremde Käufe. Fixerdeckungen infolge Warnungen vor tropischem Sturm. Abgeschwächt auf Sicherungen. Aber später weitere Erhöhung auf Käufe der Berufsspekulanten und der Wallstreet, beeinflusst durch Voraussagen von Regen. Niedrigere Temperaturen im Westen. Während des Nachmittags abgeschwächt auf erneute Sicherungen. Aber später erholte der Markt sich wieder. Fixerdeckungen.

Baumwolldampfer für Bremen

Heronspool von Charleston mit 11 694 Bll. klar 17. 9. ges. 17. 9. Tannenfels von Mobile 4034 Bll. klar 13. 9. ges. 13. 9. Kiel von New Orleans 4707 Bll. klar. 15. 9. ges. 16. 9.

tes — dazu die Familien, das ergibt, schlecht gerechnet, 22 Millionen Menschen in Deutschland, die hungern! Schätze 700 000 davon erhalten Arbeitslosenversicherung, 22 Millionen — so viele hungern, Herr von Papen! Wissen Sie das?

Ein einziger Satz von Ihren Steuerrechnungscheinen sagt genug, die nur ein

Handelsobjekt für die Börse sind, und ein Geschenk an die Großbanken. Im Namen eines 22 Millionenfachen Hungers spricht die nationalsozialistische Freiheitsbewegung, — glauben Sie noch immer, Herr von Papen, daß Sie Deutschland repräsentieren? — Haben Sie eigentlich schon einmal gehungert, Herr von Papen?

Die Notverordnung der Regierung Papen vom Standpunkte eines Handwerkers betrachtet

Von einem Bremer Handwerker.

In den Preisangaben zu der neuen Notverordnung ist fest fixiert als die Rede davon, daß diese Notverordnung in erster Linie den kleinen und mittleren Betrieben zugute kommen soll, also dem Handwerk und Gewerbe. Es lohnt sich nun zu prüfen, daraufhin einmal die geplanten Maßnahmen etwas näher unter die Lupe zu nehmen.

Ganz abgesehen von der Gefährlichkeit, einem Berufsstande einseitig Vergünstigungen zu gewähren — sind doch einerseits alle Wirtschaftszweige auf Gedeih und Verderb miteinander verbunden und andererseits derartige Vergünstigungen letzten Endes fast immer nur auf Kosten anderer Erwerbszweige zu erzielen — ist mit dem besten Willen aber auch nicht einzusehen, wo nun eigentlich die Vorteile für den Handwerksstand in dieser Notverordnung liegen sollen.

Die Beschäftigungsprämie, welche bei der Einführung der verkürzten Arbeitszeit einen starken Anreiz geben soll, stellt oberflächlich betrachtet eine einseitige und daher allein schon abzulehnende Vergünstigung für das Gewerbe dar. — Bei näherer Betrachtung allerdings muß festgestellt werden, daß diese Beschäftigungsprämie sich zum Schaden des Handwerks auswirken kann. — Angenommen, ein Betrieb mit bisher 5 Arbeitern à 48 Stunden pro Woche stellt sich nun auf 8 Arbeiter à 30 Stunden um. — In beiden Fällen betragen die Gesamtlöhnschancen pro Woche 240. — Hierdurch wird allerdings erreicht, daß für die Gewerkschaften der kleinen und mittleren Betriebe eine Erleichterung bei der Einführung einer Verkürzung der Arbeitszeit, welche aber in gleicher Höhe auch gleichzeitig die Gesamtlöhnschancen schmälern wird, da jetzt der Lohn der 8 Arbeiter nicht mehr befreit als der vorher beschäftigten 5 Arbeiter. Hierzu kommt, daß nun aber die bisherige Unterbühung der 3 Neubeschäftigten seitens der Gemeinden wegfällt und wird dadurch also die Gesamtlöhnschancen schmälert werden. Für die Gesamtlöhnschancen muß diese Maßnahme natürlich einen Nachschlag statt Förderung bedeuten.

Bei den Steuererleichterungen handelt es sich um eine Vorauszahlung der Reichseinkommensteuern für die Jahre 1934—1935, welche sich in ihrer Auswirkung nicht nur für die Gesamtlöhnschancen, sondern vor allen Dingen für die Währung äußerst gefährlich gestalten kann. Es ist doch mit dem besten Willen nicht abzusehen, wie die Wirtschaft sich in der nächsten Saison entwickeln, und ob das Reich dann überhaupt in der Lage sein wird, auf jährlich ca. 500 000 RM. an Steuererleichterungen verzichten zu können.

Gravlos wäre es eine positive Erleichterung für Handwerk und Gewerbe gewesen, wenn die Vermögenssteuer mit unter diese Regelung der Steuererleichterungen gefallen wäre, einerseits unmittelbar, da fast jeder Handwerker Besitzer eines Vermögens ist, und andererseits mittelbar, da der Wert dieser Steuererleichterungen, sofern diese Vergünstigung von der Übernahme von Reparaturen am Wohnort abhängig gemacht werden würde, den Arbeitsmarkt ganz erheblich beleben würde. Leider ist aber die Vermögenssteuer nicht mit in das Programm dieser Steuererleichterungen einbezogen und daher auch von dieser Maßnahme für Handwerk und Gewerbe nicht allzuviel zu erwarten.

Ueber die Gefährlichkeit der reichsweiten Einführung auf den teilweisen Abbau der Tarifverträge braucht nicht besonders hingewiesen zu werden. Die letzten Jahre haben immer wieder bewiesen, daß die Klümpen um Tarifverträge der Wirtschaft keinen Nutzen, sondern nur Schaden bringen.

Wenn die Bürgersteuer, welche an sich ja nur bis Mitte dieses Jahres geltend war, nun — allerdings in etwas erleichtelter Form — bis Ende dieses Jahres weiter erhoben werden soll, so ist auch hierbei nicht einzusehen, wo in der Einführung einer neuen bzw. der Weiterführung einer bereits abgeschafften Steuer ein Vorteil für das Handwerk zu finden ist.

Zu den geplanten finanzpolitischen Maßnahmen ist noch folgendes zu bemerken. Bekanntlich soll zugunsten der Wirtschaft eine Kreditausweitung vorgenommen werden, welche sich aber, wie Herr Reichsbankpräsident Dr. Lohse auf dem Gewerkschaftstag in Dortmund ausführte, nur auf kurzfristige Kredite bezieht, die durch kurzfristige Kredite Handwerk und Gewerbe aber nicht belebt werden können, ist ohne weiteres klar. Man muß hierbei berücksichtigen, daß mit solchen kurzfristigen Krediten keine Schäden erkannt werden können und dem Bankgewerbe als Schlüsselsache in außerordentlich hohem Maße langfristige Dar-

lehen in Form von Hypotheken fehlen. Nur mit hypothekarierten Darlehen zu einem der heutigen allgemeinen Lage angepaßten und damit das gesamte Handwerk und Gewerbe wieder in Gang zu bringen. Würde die neue Notverordnung eine solche Zinsentlastung auswirken haben und in Verbindung hiermit die Erweiterung des Kreditvolumens durch solche hypothekarierten Darlehen vorgezogen haben, so könnte mit Recht von einer Verbesserung der Lage des gewerblichen Mittelstandes gesprochen werden.

Außerdem ist hierbei noch zu berücksichtigen, daß eine derartige Kreditausweitung ohne jede Gewähr für unsere Währung erfolgen kann, da hierbei fast reines Geld in den Arbeitsmarkt umgewandelt wird und damit unserer Wirtschaft zu gute kommt und durch Schöpfung neuer Werte die neuen Kredite hundertprozentig gedeckt werden.

Auf dem Wege zur sozialen Knechtschaft

Die Mitarbeiter des DGB trafen in Bremen zu einem hart besetzten Führertag zusammen, in dem Geschäftsführer Mollath zur Regierung Papen und zu der letzten Notverordnung Stellung nahm. Der DGB hat seine Mitglieder nicht zu einem Protest zusammengerufen; weil ein Protest von einer Regierung, die sich den Stahlhelm aber beide Ohren zuge, nicht gehört würde. Wenn der Führertag sich mit einer Kritik begnügen müßte, trüge die Regierung die Schuld daran. Reichsminister Papen hätte es verstanden, die Mitarbeiter der Gewerkschaften zu verurteilen, dem Einfluß der reaktionären Schwerindustrie und der Jugendberufshilfe jedoch Tor und Tür zu öffnen. Der Plan der Regierung, die Arbeitslosigkeit zu beheben, könnte, wenn er gut durchdacht und begründet sei, durch Kritik gestärkt werden. Die Regierung hätte aber durch die Auflösung des Reichstags ihren Wirtschaftsplan dem Tode preisgegeben. Niemand würde die Behebung der Arbeitslosenfrage so schnell als die Gewerkschaften, die selbst unter der Not ihrer arbeitslosen Mitglieder leiden müßten. Wenn man sich mit dem Plan der Reichsregierung auseinandersetzen will, wird man alle nationalen und christlichen Pflichten in den Ausfällungen der Reichsregierung, die wir nur als Ausbreiten der Ministerialbürokratie für ihre verfehlte Deflationstheorie ansehen, unterwerfen müssen. Die Reichsregierung will die Aufhebung der Wirtschaft über den Unternehmer versetzen und stellt zu diesem Zwecke den Unternehmern 24 Milliarden zur Verfügung; davon soll Arbeit geschaffen werden. Gleichzeitig soll eine Lohn- und Gehaltsentlastung dem Arbeitnehmer bis zu 27 Prozent seines ohnehin schon geschmäleren Einkommens rauben. Der innere Widerspruch des Papen-Plans besteht darin, daß Papen einerseits die Deflationstheorie beibehalten will und andererseits durch Lohnentlastungen die Deflationstheorie auf dem Markt verflucht. Mehr Produktion auf der einen Seite und Schmälerung der Kaufkraft mit Einengung des Marktes auf der anderen Seite, muß dazu führen, daß der Wirtschaftskreislauf nach kurzer Zeit scheitert. Wenn die Reichsregierung beabsichtigt, daß eine Schwächung der Kaufkraft nicht eintritt, so ist zu erwarten, daß in der Praxis zwar im einzelnen Betrieb eine Erhöhung der Lohnsumme erfolgen kann, auf dem Markt jedoch die im Einzelbetrieb erreichte höhere Leistungsfähigkeit so auswirkt, daß andere Firmen ihr Personal wieder entlassen müssen. Der unbedingte Glaube des Reichsministers an das Un-

Als Folge der allgemeinen Kreditnot gerade in Handwerksbetrieben ist damit zu rechnen, daß die dem Handwerker seitens des Finanzamts auszubühnenden Steuererleichterungen sofort nach Erhalt in bares Geld umgewandelt werden. Dieses kann entweder durch Verkauf an der Börse geschehen oder aber durch Verpfändung der Steuererleichterungen an die Banken zur Deckung eines aufzunehmenden Kredits. In beiden Fällen erleidet der Handwerker hierbei aber erheblichen Schaden; im ersten als der Kurs für diese Steuererleichterungen mit ca. 90 v. H. angenommen wird und im zweiten Fall, da die aufzunehmenden Kredite mit mindestens 10 v. H., also 6 v. H. höher als dasagio, mit welchem die Guthabeneinlagen ausgestattet sind, verzinst werden müssen.

Hieraus ist ohne weiteres zu ersehen, daß letzten Endes nicht Handwerk und Gewerbe, sondern vor allen Dingen die Großfinanz, also die Banken, den Vorteil aus dieser Maßnahme ziehen werden. Die feste Haltung der Börse, welche so immer als Stimmungsbild der Wirtschaft bezeichnet wird, legt hierfür bereits ein berechnetes Zeugnis ab, wittert man hier doch schon ein gutes Geschäft für die Banken und Börsen.

Zusammenfassend kann noch kurz bemerkt werden, daß die Ausfällungen für Handwerk und Gewerbe auch nach der Notverordnung keine allzu rosenfarbig sind, da man es immer noch nicht gewagt hat, das Grundübel unserer heutigen Wirtschaftskrise, die hohen Zinssätze, zu beseitigen. Nur eine radikale Zinsentlastung in Verbindung mit der Erweiterung des Kreditvolumens durch langfristige hypothekarierte Darlehen kann für Handwerk und Gewerbe bessere Zeiten herbeiführen. Erst eine solche Maßnahme ist in der Lage, die das Handwerk so außerordentlich bedrückenden finanziellen und sozialen Lasten abzubauen zu können und damit den Grundstein zu legen für eine dauernde Besserung der Lage des handwerklichen und gewerblichen Mittelstandes und damit letzten Endes unserer gesamten Volksgemeinschaft.

Den Arbeitnehmern könne nur das Bündnis der nationalen und sozialen Kräfte helfen. Hinter der Paraphrase- und Parteienfront habe sich deutlich eine dritte Front abgezeichnet. So, wie im DGB, der bürgerliche und soziale Gewerkschaften wäre, müßte in Deutschland der nationale mit dem sozialen Gewerkschaften verbunden werden. Daran könne keine Reaktion und keine Regierung etwas ändern. Das neue Deutschland würde ein soziales Deutschland, aufgebaut aus den Kräften eines gefunden Volkstums, sein.

Der Parteiparlament zeigt, wie sehr die DGB-Mitglieder mit den Ausfällungen ihres Geschäftsführers übereinstimmen.

Die Aussprache

In der darauffolgenden regen Aussprache nahm u. a. Diplombankdirektor Westermann das Wort, um darzulegen, welche „sozialen“ Kräfte bei der Einführung dieser letzten Notverordnung mitgewirkt hätten. Ursprünglich habe die Regierung ein Programm gehabt, das mit Aussicht auf Gelingen in die Tat hätte umgesetzt werden können. Mit einer Summe von fast drei Milliarden sollte zum größten Teil aber den Weg der Landwirtschaft ein großzügiges Arbeitsbeschaffungsprogramm durchgeführt werden. Zinsentlastung, radikale Kreditausweitung, seien weitere Teile dieses Programms gewesen. Sofort seien aber der Industrie, Großbanken und Banken auf dem Plan gewesen, um dieses ihnen nicht zuzugestehende Programm zu bekämpfen. Der Reichsministerpräsident, der ursprünglich von der Notwendigkeit der geplanten Maßnahmen voll und ganz überzeugt war, sei leider den konzentrischen Angriffen dieser Kräfte, die sich zuerst mit Hilfe der Industrie, der Banken, der Gewerkschaften und des Reichsfinanzministeriums gegen den Reichsministerpräsidenten richteten, erlegen. Ein Vertreter der internationalen Weltwirtschaft, der die berufenen Berater der Regierung bei der Einführung dieser Notverordnung gewesen, daher auch ihre Leiter einseitig „aufbauende“ Tendenzen. Nicht das Wohlergehen des gesamten Volkes sei bestrebt, bei den Beratungen gewesen, sondern man habe sich lediglich nach den Wünschen derer gerichtet, die da glauben, mit weiteren Subventionen aus Staatskassen ihre verfallenden Betriebe wieder flottmachen zu können.

Nicht „Gemeinnut“ oder „Eigennut“ sei der Grund der Notverordnung — wie der Reichsminister in seiner Ministerrede betont habe, sondern im Gegenteil, der Eigennut und das persönliche Gewinnstreben seien gerade durch diese Notverordnung erneut wieder aus dem Bereich der Wirtschaft entfernt worden. Die Notverordnung ist ein Mittel, in der Wirtschaft die Wirtschaftskrise zu beheben, den wir schon glauben überwinden zu haben. Während das Volk auf die große Befreiende Tat wartet, die es vom Gang der Weltwirtschaft mit ihrem bösen, mächtig beeinflussten Auf und Abher frei machen, während überall planwirtschaftlichen Gedanken Raum gegeben wurde, habe die Regierung nichts anderes zu tun, als mit äußerster Hast, die ihrer Meinung nach notwendigen Vorkehrungen zu treffen, um an dem ersten Wiederanstieg dieser Weltwirtschaft teilnehmen zu können. Wieder sei das Volk nicht auf eigene Kraft gestellt, sondern erneut in Abhängigkeit von internationalen Wirtschaftsmächten gebracht worden. Der anerkanntermaßen überkapitalisierten Industrie würden nochmals 24 Milliarden Kapital eingepumpt, eine Summe, für die vor allem absehbar absolut keine Verwendung zu sei, weshalb das Geld auch aller Wahrscheinlichkeit nach nur zur Abdeckung der Währungsdrückung Verwendung finden werde. Es sei absurd, anzunehmen, daß Arbeitnehmer, denen man auf Grund der Notverordnung ein ohnehin schon kümmerliches Einkommen um ein weiteres fünfzig Prozent kürzen, „erhöhen“ Kaufkraft zum „Aufbau“ von Konsumgütern werden. Das gerade Gegenteil werde eintreten; Betriebe, die bisher noch Aufträge hatten, speziell in der Textilindustrie, würden in Zukunft zum Erliegen kommen, da sich bei dem zu erwartenden geringeren Einkommen jedermann Konsumgüter weniger leisten werde.

Herr von Papen haftet mit seiner Person

Statt Verlagerung des Kapitals auf die Landwirtschaft, der Weg, der allein die Rettung der Nation, beschwerte Papen mit seiner Notverordnung den genau gegenteiligen und deshalb auch nicht zum Ziele führenden Weg. Papen scheine vor seinem eigenen Mut bereits Angst zu bekommen, denn anders sei sein Blick auf die Arbeitslosigkeit, ihn ja nicht im Stiche zu lassen, nicht zu verstehen. Und wenn man die „Vergewaltigung“, das Sprachrohr der reichsweiten wirtschaftlichen Zerstörung durch die, die den Rangler zu diesem „Aufbauprogramm“ überredeten, sich auch schon wieder von den Folgen ihrer Tüchtigkeit drücken wollten. Das Blatt meint, daß man bei einem Weggang des Papen auf keinen Fall die Arbeitslosigkeit vernachlässigen möchte. Und es hätten recht, diese Herren, dem Volk gegenüber, die Verantwortung für die Arbeitslosigkeit in der Person ihres Führers, des Reichsministers von Papen. Nachdem er sich von der Last des unbekannten Reichstags befreit habe und die Verantwortung für sein Tun hiermit selbst trage, so sollte er dem Volk mit seiner Person; und sollte sich herausstellen, daß weitere 24 Milliarden Volkseinkommen nutzlos verfallen, so werde sich für diese Tat auch der Richter finden.

Die Warenhäuser sind Nutznießer

In Bremen wurden lediglich die Einzelgeschäfte und die Warenhäuser die Notverordnung in vollem Umfang ausnützen zum Schaden der Einzelhandelsbetriebe.

Wenn die Regierung einen Anstoß für die Beschäftigung von Arbeitslosen geben will, hätte die Beschäftigungsprämie vollkommen ausgereicht. Die sozialistische Grundhaltung, die sich die Regierung noch zu allem Überflusse hat geben lassen, muß den schärfsten Widerstand aller Ar-

beitnehmer hervorrufen. Nachdem der Redner noch weitere Einzelheiten der Notverordnung behandelt hatte, stellte er fest, daß die Einzelhandelsbetriebe, die Warenhäuser, die Arbeitslosenversicherung sich zu einem Beschäftigungsprogramm entziehen, der Eingriff in das Tarif- und Sozialrecht zu einer sozialen Schwächung führe. Die Regierung irre, wenn sie annehme, daß Deutschland sich wieder zu einem Unternehmertum entwickeln lasse.

Der Reichsjugendführer in Bremen

Baldur von Schirach

Aus dem Leben des Reichsjugendführers

Und das ist nun die Jugend. Verkörpert in dem von Hitler als Reichsjugendführer eingesetzten, 1907 als Sohn des Weimarer Intendanten geborenen Baldur von Schirach, der schon seit 1924 der Bewegung, seit 1925, also seit seinem 18. Lebensjahre, der Partei angehört, Begeisterungsfähigkeit, von Vaterlandsliebe durchglüht, energiegeladene, tatkräftige, opferbereite, kurz summiert die deutsche Jugend.

Es ist erstaunlich, wie diese Jugend sich selbst eine riesige Organisation, gewissermaßen einen jungen Staat in der nationalsozialistischen Parteistruktur ausgebildet hat, wie planmäßig und sicher in ihm gearbeitet wird, unter freudiger Einwirkung aller Kräfte und mit welchem erstaunlichen Erfolge.

Wenn heute von ca. 110.000 deutschen Studenten 65.000 bis 70.000 Nationalsozialisten sind, so ist das, rein organisatorisch gesehen, in der Tat ein Erfolg. Und daß dieser Erfolg, sich herleitet von der Person Hitlers, demnach von der Jugend selbst erarbeitet wurde, gibt sehr zu denken.

Offenbar hat diese Jugend in der Hitlerbewegung etwas gefunden, was ihr bisher gefehlt hat.

Daß Hitler diesen Widerstand in der Jugend nicht nur verstanden hat, sondern auch zu nutzen wußte, daß er eine offensichtliche Begabung, wie Schirach, herausfand, als Führer sogar in die Reichsleitung berief, und daß sich endlich dieser junge Mann so bewährt hat, das alles scheint ein Zusammenspiel von Kräften zu sein, die unmöglich auf einem umgebenden Boden wachsen können und eine Zukunft haben müssen.

Das Jugendreich Hitlers zerfällt in mehrere Abteilungen, in

1. die Hitlerjugend,
 2. den Bund deutscher Mädel,
 3. das deutsche Jungvolk,
 4. den Nationalsozialistischen Studentenbund.
- Jeder Bund hat seinen eigenen Führer. Schirach, Führer des Studentenbundes, ist gleichzeitig als Reichsjugendführer für alle die übergeordnete Instanz.

Er selbst ist dem Stabschef unterstellt. Schirach wurde in Weimar erzogen, besand 1927 sein Abitur und studierte in München Germanistik und Kunstgeschichte. Nebenbei war er auch schriftstellerisch tätig.

Ganz in der Ideenwelt Hitlers bewegend, der ihn schon als Schüler bei einem Vortrag in Weimar gefangen und mitgerissen hatte, schloß er die Fäden seiner Vereinnahmung unter den Studenten und verließ es, je so rasch anzufangen und Anhänger zu gewinnen, daß es ihm schon 1927 gelang, die ersten Studentenkundgebungen an der Universität München mit

Bremen im Zeichen der Jugend

Schon immer in der deutschen Geschichte ging der Ausbruch der Nation von der Jugend aus. So ist auch heute die Jugend Vorkämpferin für die Wiederaufbebung der deutschen Nation. Sie reißt durch ihre Begeisterungsfähigkeit und durch ihre ungeheure Schwingkraft alles mit sich. Die junge Generation, gehärtet durch die Kriegsjahre und jetzigen Jahre größter Not, bereitet sich vor, unter Leitung gereifter und bewährter Führer, die Geschichte des deutschen Volkes in die Hand zu nehmen. Die Jugend hat als zukünftige Trägerin der Nation eine äußerst schwere Aufgabe zu bewältigen und trägt zugleich eine ungeheure Verantwortung vor der deutschen Geschichte.

Hitlerjugend — Bund deutscher Mädel — Deutsches Jungvolk

Wolff Hitler als Redner herbeizurufen. Wie ein Lauffeuer verbreitet sich dann die nationalsozialistische Bewegung unter den Studenten. Die organisatorische Tätigkeit nimmt Schirach ganz in Anspruch — er wird auch Gruppenführer bei der SA —, daß er 1929 das Studium aufgibt, um, von Hitler berufen, in die Reichsleitung der NSDAP einzutreten, nachdem er schon 1928 die Leitung des Studentenbundes übernommen hatte.

Wenn man ihn im „Braunen Saal“ oben in seinem Büro bei der Arbeit sieht, hingeben an die Sache und doch besonnen, mit seinem christlichen und offenen Gesicht, zugleich mit den guten Manieren einer kultivierten Kinderkategorie, ganz erfüllt von seiner Arbeit und stolz auf seinen Erfolg, dann wünscht man sich als fünfzigjähriger unwillkürlich ein ähnliches Werden, ein ähnliches Ausgefallen von einem Vollen und einer Arbeit — für die eigenen Söhne! (Aus: „Männer von Hitler“).

Wir Jungen und die Wehrmacht

Von Baldur von Schirach

Es ist symbolisch für das Deutschland der Zukunft, daß in der zusammenbrechenden Republik zwei Mächte allein Glauben und Bekenntnis zu dieser Zukunft anzuheben vermochten: Die deutsche Jugend und die deutsche Wehrmacht.

Die Jugend verkörpert sich in der nationalsozialistischen Bewegung, die in Führung, Energie und Kraft als Ausbruch der jungen deutschen Generationen betrachtet werden muß und betrachtet sein will. Wolff Hitler ist nach eigenem Bekenntnis ein Typus der deutschen Jugend.

Heute wird Bremen ganz im Zeichen dieser Jugend stehen. Die drei unterzeichneten größten deutschen Jugendverbände rufen deshalb die Bevölkerung Bremens auf, der Bremer Jugend herzlichste Teilnahme zu betonen. Aus allen Häusern: **Ja, heu heraus!** Am Nachmittag dieses Tages findet ein Fest-Empfang statt. Den Höhepunkt wird am Abend eine Kundgebung in beiden Sälen der Centralhallen bilden, auf der Reichsjugendführer Baldur von Schirach-München, sprechen wird. Alle nationalen Jugendverbände sind ebenfalls herzlich eingeladen!

Bremen! Heute ist der Tag deiner Jugend! Bereite dir einen großen und feierlichen Tag! Die Jugend ist das heiligste Gut der Nation.

Er ist es nicht nur deswegen, weil er der einzige Deutsche ist, hinter dem die Masse der Jugend steht, sondern deswegen, weil er selbst in seiner Persönlichkeit, in Haltung und Willen diese Jugend verkörpert. Und in demselben Maße wie die Jugend sich als Trägerin des Frontvermögens fühlt, ist Wolff Hitler gleichzeitig der Soldat des Weltkrieges und der Volkstreu des Willens der Gefallenen in eigener und zögloser Person, und gleichsam die lebendige Brücke zwischen Jugend und Arme.

Der Nationalsozialist und der deutsche Soldat, beide fühlen in sich die Verpflichtung, die ihnen auferlegt wird durch die Opfer ihrer Kameraden. Beide sind Kämpfer für die Idee der Gemeinschaft, für Nationalismus und Sozialismus.

Die deutsche Jugend wird sich dessen bewußt werden müssen, daß die kommenden Entscheidungen im Sinne der Wehrhaftigkeit und der Freiheit, im Sinne der Arme und der Jugend fallen müssen, wenn die Schmach des 9. November 1918 ausgelöscht werden soll. Diesen Schicksalstag im Kalender der deutschen Geschichte zu vernichten, ist das erste Ziel unserer nationalsozialistischen Revolution.

Jugend und Staat

Die Jugend opfert und fordert!

Immer wenn es galt, Volk und Vaterland in höchster Gefahr zu retten, sprang die deutsche Jugend in die Bresche. Ob in den Freiheitskriegen oder im Ringen des Weltkrieges — wo die Kämpfe am heftigsten tobten, kämpfte, fiel und siegte die Jugend. Jugend fragt nicht, was kostet der Kampf? Freewillig stürzt sie vor und opfert selbst

Und gäb' es niemals ein Gelingen

Baldur von Schirach

Und gäb' es niemals ein Gelingen,
Wir glauben doch an unsern Staat,
Und könnten wir ihn nie vollbringen,
Wir setzen alles an die Tat.
Selbst wenn die letzten Sterne flöhen
Und alle Hoffnung untergeht:
So kann uns keine Macht verderben,
Doch einer von der Fahne geht.
Und würden wider uns verbünden
Sich Himmel, Hölle und die Welt:
Wir bleiben aufrecht stehen und kämpfen,
Bis auch der Letzte niederfällt.

das Leben um der Freiheit willen. Wohl dem Staate, der den Freiheitsruf der Jugend nicht ungehört verhallen läßt. Hat der heutige deutsche Staat die deutsche Jugend hinter sich? Seht er sich mit ihrer Hilfe für die Freiheit von Volk und Vaterland ein? Fragt einmal einen Häftling, worum stellt er sich nicht hinter Herrn von Wen? Weiß die Regierung, nicht das ganze Volk zur Freiheit aufgerufen hat, sondern mit Hilfe einer Herrenschicht ein Arbeitsprogramm durchzuführen heabsichtigt, das gerade die ärmsten Volksschichten überaus hart trifft. Wo geopfert werden soll, dort verjagt die Jugend nie die Gefolgschaft, wenn dem Opfer die Freiheit folgt.

Heute:

Zum NS.-Jugendtag in Bremen Fahnen heraus!

Heute folgt Herr von Papen wird nie die Jugend hinter seiner Regierungsführung marschieren sehen; denn die Nachkriegsjugend führt einen politischen Kampf um ihre Zukunft, Fahren für den Befreiung eines alten Systems. Ein Staatsführer, der aber nicht den Mut findet, mit dem heutigen System in jeder Richtung zu brechen, wird einsam bleiben. Die deutsche Jugend markiert unaufhaltsam in der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung bis auf den Tag, der ihr die Freiheit bringt. — in.

Heute abend alles in die Centralhallen

Reichsjugendführer **Baldur v. Schirach** M. d. R., München spricht

Bund deutscher Mädel

Wir wollen uns einmal darüber klar werden, warum wir uns zu einem „Bund“ zusammengeschlossen haben. Warum können wir nicht auch „Reine“ deutsche Mädel sagen? Da ist jedes von uns gleich, daß das eine Unmöglichkeit wäre, daß uns das gerade lächerlich erscheinen würde. Wir meinen sofort den Unterschied zwischen dem reinen Begriff: Mit dem letzteren denken wir sofort eine rein bürgerliche bürgerliche Angelegenheit, die uns an tieferer Kasteiungen, Regelhaftigkeit und Vielseitigkeit erinnert. Ganz etwas anderes ist es mit dem Wort „Bund“. Wir denken dabei an ein Bündnis, eine Gemeinschaft, an eine Verbindung der verschiedensten Elemente, die alle einer Idee dienen, die also alle ein gemeinsames geistiges Ziel haben.

Einzelnen, Sippe, Bund, Volk heißt die Steigerung in gefundenen Verhältnissen. Der junge Mensch, der in der Geschlossenheit der Sippe aufwächst, wird seinen Lebenskreis in dem Bund erweitern und wird durch dieses Erlebnis den Begriff „Volk“ denken und dafür handeln lernen. Aber dieser gefundenen Verhältnisse haben wir heute nur noch ausnahmsweise. Die innere Trennung zwischen Eltern und Kindern ist heute zur Selbstlosigkeit geworden. Allenfalls finden wir heute den großen Riß zwischen den Generationen, ganz besonders stark wird er da, wo es um politische und weltanschauliche Probleme geht. Nicht das Altwortern im rein biologischen Sinne hat damit etwas zu tun, denn auch Menschen, die 70 Jahre alt sind, haben sich noch ein junges Herz und warmes Verlangen für die Not und die Wünsche der Jugend kennen. Wir wollen uns später einmal mit diesen Fragen auseinandersetzen. Ich möchte hier nur andeuten, daß der junge Mensch und besonders das Mädel der geistigen und körperlichen Pflege bedarf, damit es

sich zum vollen Menschstum entwickeln kann.

Wir sind in in seinen Folgen unübersehbar soziales Elend hineingeraten. Wir sind Führer der jungen Mädel und Frauen wird überall ein unersorbter Raubbau getrieben. In den Fabriken und sonstigen Betrieben werden ihre Kräfte bis zum letzten ausgepresst. Fürsorgeanstalten, Heilpädagogische und Irrenanstalten wachsen wie Pilze aus dem Boden — was aber wird für die geistigen Lebensbedingungen der jungen Generation getan?

Ungelächte junge Menschenfinder werden durch ihre entsetzliche Lage in die Arme des Marxismus getrieben.

Sie lernen erkennen, daß der Kapitalismus ihr Feind ist, der vernichtet werden muß, und glauben, daß der Marxismus sie davon befreien wird. Er aber hat die Jugend betrogen und verraten. Alles Reden vom Sozialismus ist nur Blendwerk gewesen, nichts ist für die soziale Verbesserung der Arbeitermassen getan worden, die Gewerkschaften sind immer weiter gesunken, die Gesundheit des Volkes trotz aller „Wohlfahrtspflege“ immer mehr vernichtet.

Der Marxismus, der die Reaktion und das Völkertum bekämpfen wollte, ist heute ein Gegner des wahren Sozialismus. Er bekämpft sich zum Bürgertum und steht auf dem „Boden“ der „Tatsachen“, das heißt für uns auf dem Boden der kapitalistischen Annahmen.

Wir Nationalsozialisten wissen, welcher Unfuss es ist, zu sagen, die Menschen müssen nur wirtschaftlich hergestellt werden und dann ist jeder ein guter Mensch. Wir wissen auch, daß es ganz falsch wäre, die Jugend in ein geschütztes und begünstigtes Leben hineinzustellen, und doch wissen wir, daß die Menschen geeignete Voraussetzungen brauchen, wenn kulturell-körperliche Kräfte sich ausbilden sollen. Gleich einem jungen Bäumchen, das nur in gutem Boden gepflanzt am späteren Umwelter fruchtigen Widerstand leisten wird.

Es geht nun nicht in diesem Punkt aufgeführt ein Widerspruch? Auf der einen Seite behaupten wir, daß nicht die wirtschaftliche Lage das Befest-

liche bedeutet, und auf der anderen wird sie für das Gelingen jeglicher Kultur vorausgesetzt. Es ergibt sich da für uns ein grundsätzlicher Unterschied.

Die Wissenschaftler haben uns in letzter Zeit darüber aufgeklärt, daß unsere Vorfahren, die aus dem hohen Norden kamen, die Kulturträger für die ganze Welt wurden. Die geographischen Verhältnisse haben diese Menschen hart um ihr Dasein kämpfen lassen. Im Gegensatz zu den südländischen Völkern, die trotz der Fruchtbarkeit ihres Landes aus sich heraus keine Kultur, höchstens eine Zivilisation schufen, mußten diese nördlichen Völker eine harte Lebensschule durchmachen, aus der sich aber eine hohe Geisteskultur entwickelte.

Hier liegt nun eben der Unterschied! Jene Menschen hatten die Möglichkeit, sich durch Ausdauer und Arbeit eine Grundlage zu schaffen. Der Boden war da, den sie sich urbar machen oder erkämpfen konnten. Ihr Leben verlief im Einklang mit den Gesetzen der Natur. Das unmittelbare Erleben des Kosmos ließ sie zu der tiefen Gottverwandtschaft kommen, aus der allein echte Kultur werden kann.

Im Gegensatz dazu verläuft das Leben des heutigen Menschen. Auch wir müssen mit aller Kraft um die Existenz ringen. Aber wir müssen schon zufrieden sein, wenn wir bloß unseren Körper nur eben weiter schleppen können. Es ist keine Rede davon, daß die Arbeiterfrau oder das Mädel, das den ganzen Tag im Geschäft steht, einen starken, blühenden Körper bekommt, ganz zu schweigen davon, daß sie in dem Betriebe der Städte nicht zur inneren Befestigung kommt. Und beides muß das Mädel haben, will es einmal gesunde Kinder haben und der Fall ihrer Familie sein. Dazu kommt, daß wir keine Aussicht haben, innerhalb dieses kapitalistischen Systems durch unserer Hände Arbeit um einen Schritt vorwärts zu kommen. Bei aller Anstrengung vermag der einzelne es heute nicht mehr, sich aus eigener Kraft die Vorbereitungen zu

einer artgemäßen Lebensgestaltung zu schaffen. Er ist Sklave des internationalen Bank- und Börsenkapitals geworden.

Aber was der einzelne nicht kann, das werden wir durch eine geschlossene Front erreichen: Die Beschlagung der kapitalistischen Wirtschaftsordnung! Der Nationalsozialismus hat den Kampf dagegen aufgenommen.

Das deutsche Mädel, das unter den Folgen dieses Wirtschaftssystems, soweit es auf Verzug und Erwerb angewiesen ist, noch weit mehr als der Mann zu leiden hat, weil dieser Betrieb dem Wesen der Frau völlig widerspricht, kann und will sich heute von diesem Kampf nicht ausschließen. Es reißt sich ein in den „Bund deutscher Mädel“ innerhalb der Bewegung Wolff Hitlers. Hier in diesem Bund soll das Mädel nicht nur über den wahren Zustand unserer politischen und wirtschaftlichen Lage unterrichtet werden. Unser Bund soll Erziehungsbund sein und unseren Mädeln in ihrer Freiheit durch Wandern und Sport die Erhaltung ihres Körpers ermöglichen; ihnen in der Gemeinschaft der Kameradinnen ein gesundes frohes Jugendleben verschaffen, auf das wir alle ein Recht haben. Wir sehen es ab, uns zu Kollektivistinnen aufzulösen, in denen über Gleichheitsgesinnungen in nicht immer liebbelobter Weise zu Bericht gegeben werden und vielfach über geopferte Butterbrote gesprochen wird. Wir jungen Menschen sollen es lernen, aber das eigene Ich und den eigenen Willen nicht zu unterwerfen. Wohl wollen wir mit allen Mitteln versuchen, den ganzen Menschen in uns auszubilden und zur Persönlichkeit heranzuführen, aber das wird uns nur gelingen, wenn es im Dienste des Volkes geschieht. Uns alle findet die Weltanschauung des Nationalsozialismus.

Unser Führer Wolff Hitler ist für uns nicht der große Politiker, sondern der Führer der Jugend, Symbol der jungen Nation. Er allein kämpft für Deutschland, für die Zukunft.

Elisabeth Greiff-Walben,

Die auf dieser Voraussetzung aufgebaute planmäßige Opernverbesserung steht einmündig noch sehr in den Kinderschuhen. Ein Verbefachmann, der Propaganda-Gesicht mit künstlerischem Gesinnung verbindet, ist für unsere Theater eine unbedingte Notwendigkeit. Ein solcher würde aus der geknickt aufgelegenen Verbesserungsalts des Erfrüster Stadttheaters zweifelloß neue Anregungen schöpfen, auf welche Weise der Künstler dem Publikum nahegebracht werden kann.